Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 85. Dienstag den 17. Juli 1906. 34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ein regelrechtes Spionagesystem

soll nach dem „B. T." seit Jahren in der Kolonialabteilung betrieben worden sein. „Wer erinnert sich nicht noch, so schreibt das Blatt, des Duells zwischen dem damaligen Finanzdirektor von Bennigsen und dem kaiserlichen Oberrichter in Deutsch-Ostafrika? Weit über die Grenzen der Kolonie hinaus wurde das Ereignis besprochen, ohne daß die treibenden Momente, die den Finanzdirektor veranlaßten, seinen Gegner zu fordern, Uneingeweihten bekannt wurden. Anstatt daß die damaligen Behörden, denen die Motive genau bekannt wurden, eingriffen, gefiel man sich darin, die Tatsachen zu vertuschen. Gewiß konnte es dem langjährigen Personalreferenten in der Kolonialabteilung nicht gleichgültig sein, wenn die Oeffentlichkeit erfuhr, daß er selbst die direkte Ursache zu dem Duell war. In keiner anderen Verwaltung konnte es möglich sein, daß, wie in der Kolonialabteilung, der Personalreferent das Ersuchen an Beamte in den Kolonien stellte, ihm persönlich in privaten Schreiben über dienstliche Angelegenheiten von Kollegen und Vorgesetzten drüben zu berichten. Daß eine derartige geheime Ueberwachung Beamte und Offiziere nervös machte und von demoralisierender Wirkung sein mußte, wird jeder nachfühlen. Wie dem „B. T." von eingeweihter Seite versichert wird, gelangen trotzdem noch heute solche geheimen Privatberichte aus den Kolonien nach hier. Das energische Vorgehen des Reichskanzlers wird hoffentlich auch hierin Wandlung schaffen.

Im Anschluß an diese Mitteilung des „B. T." und unter Hinweis auf die neulich gebrachte Meldung, daß Herr v. Bennigsen, der zurzeit dem Berliner Redaktionsstab der „K. Z." angehört, für den Wiedereintritt in die Kolonialverwaltung gewonnen werden soll, möchten wir daran erinnern, daß Herr v. Bennigsen, der ein überaus tüchtiger Mann sein soll, schon früher den Machern in der Kolonialabteilung sehr unbequem gewesen sein muß. Herr von Bennigsen wurde bekanntlich, nachdem er eine zeitlang als Gouverneur von Neu-Guinea gewirkt hatte, pensioniert. Interessant ist, daß diese Pensionierung wegen angeblicher körperlicher und geistiger Schwäche erfolgte. Dabei war Herr v. Bennigsen damals ein körperlich und geistig ungemein rüstiger Mann, und ist es auch heute noch, wie ja auch die Tatsache beweist, daß man nach der Säuberung der Kolonialabteilung wieder auf seine Person zurückgreift.

Zur Lage in Russland.

Der Besuch des englischen Geschwaders in den russischen Ostseehäfen

ist nach gegenseitigem Uebereinkommen auf eine günstigere Zeit, wahrscheinlich auf das nächste Jahr, verschoben worden. Die Initiative zu diesem Beschluß, die von russischer Seite ausgeht, findet durch folgende Erwägungen ihre Erklärung: Der geplante Besuch ist mit lebhafter Befriedigung von der russischen Regierung aufgenommen worden, die in ihm einen Beweis der Sympathie der englischen Nation für Rußland sah. Leider haben gewisse politische Parteien in England und Rußland eine heftige Agitation gegen den Besuch entfacht zu dem Zweck, Fragen der inneren Politik Rußlands mit der Angelegenheit zu verquicken. Die entschiedenen und loyalen Erklärungen des englischen Ministers des Auswärtigen haben der Frage ihren eigentlichen Charakter wiedergegeben und sind in Petersburg voll gewürdigt worden. Nichtsdestoweniger glaubt die russische Regierung mit Rücksicht auf die politische Krise, die Rußland gegenwärtig durchzumachen hat, dem vorbeugen zu sollen, daß die Ankunft der englischen Schiffe Gelegenheit zur Erneuerung der Agitation und zu Zwischenfällen gibt, die geeignet sind, die Beziehungen zwischen Rußland und England für die Zukunft zu beeinträchtigen. Zwischen dem Zaren und König Eduard sind sehr herzliche Telegramme ausgetauscht. So meldet die „Petersb. Telegr.-Agent." am Sonnabend, und die Gläubigen lauschen.

Zur Militärrevolte in Tambow

werden jetzt weitere unglaubliche Einzelheiten bekannt. Ein Spezialbericht des „Berl. Lokalanz." gibt folgende Schilderung dieser Vorgänge:

Eine neue große Militärrevolte ist dieser Tage in Tambow ausgebrochen. Die Ursache ist folgende: Drei arretierte Soldaten eines Kavallerie-Regiments wurden in Begleitung einiger unter dem Kommando eines Offiziers stehenden Kavalleristen ins Gefängnis abgeführt. Vor der Kaserne des Borissogebschen Regiments weigerten sich die Soldaten, ihre Gefangenen weiter zu begleiten. Einer der Arretierten wandte sich an den Offizier, indem er ihm zurief: „Wenn man uns arretiert, stirbt die begonnene heilige Sache!" Das versammelte Publikum rief, nicht ins Gefängnis, aber zurück in die Kaserne zu gehen. Der Offizier wollte das Kommando einem Unteroffizier übergeben, dieser weigerte sich aber und wandte sich darauf an die Wache des obigen Regiments mit dem Befehl, die Arrestanten abzuführen. Auch diesem Befehl wurde nicht gehorcht. Der Offizier mußte alle im Stich lassen und selbst nach Hilfe eilen. Leider auch vergeblich. Unterdeß marschierten die Arrestanten nebst ihrer Begleitung ruhig in ihre Kasernen ab. Die dritte Division hatte inzwischen von diesem Vorfall vernommen und begab sich in voller Kriegsausrüstung an den Tatort, um die Gefangenen zu befreien. Dort berieten sie mit den übrigen Mannschaften, was zu tun sei. Nach einer halben Stunde rückten 50 Kosaken nebst einer Schwadron des Njeschenski-Regiments ein sowie andere treu gebliebene Truppenkörper. Es erscholl das Kommando: „Blank gezogen!" Das 7. Kavallerie-Regiment empfing die Anrückenden mit Schüssen. Die Njeschenski-Mannschaften wurden zurückgeschlagen und flüchteten; auf dem Platz blieben einige schwerverwundete Soldaten und einige tote Pferde. Die Kosaken hatten ebenfalls Verluste. Nachdem die Njeschenski-Mannschaften geflüchtet waren, kommandierte der Leutnant Goretzki vom Borissogebschen Lehrkommando Feuer, wobei Goretzki selbst erschossen wurde. Wie die Tambower Zeitung meldet, waren die meuternden Soldaten des Njeschenski-Regiments betrunken.

Zwei neue Attentate gegen Generale.

Wie der Daily Expreß aus Moskau meldet, wurde dort ein Attentat gegen den General Sweikowski verübt. Der General fuhr in offenem Wagen mit seiner Gattin durch die Straßen von Moskau, als einige Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Der General wurde nicht getroffen, dagegen erlitt seine Gattin lebensgefährliche Verletzungen. Der Attentäter entkam.

Im Peterhofer Park tötete ein anständig gekleideter Mann vor den Augen des Publikums den Generalmajor Koslow durch drei Revolverschüsse. Auf der Flucht feuerte der Mörder auf seine Verfolger noch drei Schüsse ab. Generalmajor Koslow stand dem politischen Leben ganz fern. Man befürchtet, daß der Generalmajor, der eine große Aehnlichkeit mit dem General Trepow hatte, das Opfer eines Irrtums geworden ist, indem der Mörder, ein junger Mann von 26 Jahren, glaubte, General Trepow vor sich zu haben.

Deutschland.

— **(Onkel und Neffe)** Die Meldung des „L.-A.", daß Schloß Friedrichskron als Treffpunkt des Kaisers und des Königs von England ausersehen sei, scheint den Tatsachen vorauszueilen. Auch die Nachricht von der Entsendung des Herzogs von Connaught als Vertreter König Eduards zu den Tauffeierlichkeiten am kronprinzlichen Hofe scheint verfrüht. Die „N. G. C." erklärt, daß über den Tag der Taufe des neugeborenen Prinzen, die Taufpaten und die Taufgäste bis zur Stunde immer noch gar keine Bestimmungen getroffen seien. — Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." besagt: Die heute positiv auftretenden Gerüchte über eine Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit König Eduard von England in Deutschland im Laufe des August eilen den Ereignissen voraus. Die vertraulichen Fühlungsnahmen zwischen London und Berlin über die Möglichkeit einer Zusammenkunft der beiden Herrscher sind, wie wir erfahren, keineswegs so weit gediehen, daß sichere Angaben über Ort und Zusammenkunft gegeben werden könnten. Alle derartigen Nachrichten sind daher als verfrüht zu verzeichnen.

— **Für die Reichstagswahl** in Hagen-Schwelm richtet die „Nordd. Allg. Ztg.", in dem sie an das Stimmenverhältnis bei den Wahlen im Jahre 1903 erinnert, einen dringenden Appell an Zentrumswähler und Zentrumsleitung, sich die klare Einsicht in politische Notwendigkeiten nicht durch grobe Fehler und etwaige Voreingenommenheit liberaler Wähler in Altena-Iserlohn trüben zu lassen. Daß die Freisinnige Volkspartei für das Zentrum gegenüber der revolutionären Sozialdemokratie das kleinere Uebel sei, dürfte nicht zweifelhaft sein. Die jahrzehntelange Wahltaktik des Zentrums selber sei hierfür ein untrüglicher Beweis. In der Politik aber sei es niemals gut, momentanen Gefühlsimpulsen nachzugeben, ohne auf die Stimme der kühl abwägenden, auch die fernere Zukunft bedenkenden Vernunft zu hören.

— **Die Tagesordnung für den sozialdemokratischen Parteitag,** der am Sonntag, den 23. September in Mannheim eröffnet werden wird, veröffentlicht der „Vorw." wie folgt: 1. Bericht des Parteivorstandes. a) Allgemeines. Berichterstatter: W. Pfannkuch. b) Kassenbericht. Berichterstatter: A. Gerisch. 2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: A. Kaden. 3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Berichterstatter: G. Schöpflin. 4. Maifeier. Berichterstatter R. Fischer. 5. Massenstreik. Berichterstatter: A. Bebel. 6. Internationaler Kongreß. Berichterstatter: P. Singer. 7. Sozialdemokratie und Volkserziehung. Berichterstatter: Schulz und C. Zetkin. 8. Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug. Berichterstatter: H. Haase, 9. Sonstige Anträge. 10. Wahl des Vorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes des nächsten Parteitages.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Die „Hamburg" setzte Freitag die Reise nach dem Nordkap fort. Abends 10 Uhr bestieg der Kaiser mit dem Gefolge das Nordkap, wo der Tee eingenommen wurde. Gegen Mitternacht ging die „Hamburg nach dem Lyngenfjord in See, wo der Dampfer Sonnabend einlief. — Die russische Reichsduma beschuldigte durch Annahme einer Tagesordnung die Regierung der Urheberschaft an dem Pogrom in Bialystok und forderte den sofortigen Rücktritt des Kabinetts. — Die Duma wird an der interparlamentarischen Konferenz in London durch sechs Deputierte vertreten sein. In Petersburg erhalten sich die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel auch in sonst gut unterrichteten Kreisen.

Ausland.

Holland.

— **An den offiziellen Begebenheiten** der Rembrandt-Feste nahmen nur die Königin-Mutter und der Prinzgemahl teil, während die Königin sich die größte Schonung auferlegt. Bereits schon einmal in diesem Jahre glaubte Königin Wilhelmine sich frohen Erwartungen hingeben zu dürfen, erlebte aber, wie verlautet, im Monat Mai eine Enttäuschung. Seitdem sind wiederum glückliche Umstände eingetreten, wenn auch diese Tatsache aus Vorsicht offiziell verschwiegen wird. Die Königin lebt in der Stille des von einem Park umgebenen Schlosses Het Loo in größter Ruhe und ihr Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Die Niederkunft ist erst im nächsten Jahre zu erwarten.

Frankreich.

— **(Die neuen Ritter der Ehrenlegion.)** Das Journal Officiell veröffentlichte bereits die Beförderung von Dreyfus und von Picquart und ihre Vormerkung für die Ehrenlegion. Ebenso erschien das Dekret, das den Dichter Maeterlinck zum Ritter der Ehrenlegion macht.

England.

— **(Zur Ostseefahrt der englischen Flotte.)** Da der Besuch der englischen Flotte in den russischen Gewässern aufgeschoben ist, hält man es, wie der „B. C." erfährt, für wahrscheinlich, daß auch der Besuch in den deutschen Gewässern unterbleiben wird.

Kolonien.

— **Aus Deutsch-Ostafrika** hat der „Lokalanzeiger" eine Nachricht erhalten, wonach Oberleutnant Abel seit dem 18. Juni mehrfach Zusammenstöße mit den Aufständischen hatte. Während diese zunächst auswichen, änderten sie später ihr Verhalten und griffen am 22. Juni morgens in Nebel und Busch die Marschkolonne und am Abend desselben Tages das Lager an. Oberleutnant Frhr. v. Reitzenstein meldet am 29. Juni die erfolgreich durchgeführte Konzentration der Detachements Kilimatinde Moschi und Mpwapwa. Die Aufständischen haben daraufhin ihre Unterwerfung angeboten, doch haben die Rädelsführer sich noch nicht gestellt. Die kriegerischen Operationen sind vorläufig eingestellt worden. Die fünfte Kompagnie ist aus Tabora am 30. Juni in Iraku eingetroffen und wird bis zur endgiltigen Beruhigung dort verbleiben, während die übrigen Detachements in ihre Garnisonen zurückkehren.

Westfalen und Rheinland.

)(**Kamen,** 16. Juli. **Ein interessanter Prozeß** über Haftpflicht wegen nicht genügender Verwahrung einer Patrone ist vor dem Reichsgericht jetzt endgültig zur Erledigung gekommen. Ein Gastwirt hatte einen unverschlossenen kleinen Schrank in den Wirtschaftssaal seines Lokales gestellt, damit er am Abend bei einer Versammlung als Rednerpult benutzt werden konnte. Der Saal wird am Tage zugleich als Durchgang der Hausbewohner nach dem Hofe benutzt. Der Sohn des Wirtes schickte am Tage den Mitkläger dieses Rechtsstreits nach dem Saal, um ihm aus dem betreffenden Schrank einen Hammer zu holen. Der damals 10jährige Knabe entdeckte bei Verrichtung seines Auftrages in dem Schrank eine Flaubertpatrone, die der beklagte Gastwirt dort aufbewahrt hatte. Der Junge nahm nun einen Stein, schlug auf die Patrone und brachte sie so zur Entzündung. Bei der erfolgten Explosion wurde dem Knaben ein Auge zerstört. Infolge dieser Verletzung klagte der Vater des Knaben und letzterer im Anschluß auf Schadloshaltung für die durch den Unfall entstandenen Nachteile durch Pflegekosten und spätere Erwerbsverminderung. Das Landgericht erkannte auf Abweisung der Klage, da es eine Ueberspannung der Dinge bedeutet, wollte man den Beklagten für das Offenbleiben eines Schrankes in seinem Lokal verantwortlich machen. Auf die Berufung des Klägers entschied das Oberlandesgericht Köln jedoch für Verurteilung des Gastwirts dem Grunde nach, indem es hervorhebt, daß der Schrank die Patrone enthielt und hätte damit rechnen müssen, daß die dort aus und eingehenden Kinder aus jugendlicher Neugierde den Schrank durchsuchen und Unheil anrichten könnten. Der Beklagte will zwar nicht gewußt haben, daß der Schrank unverschlossen gewesen ist. Da der Schrank aber von allen zu Aufbewahrungszwecken benutzt wurde, würde das eine Außerachtlassung der erforderlichen Sorgfalt bedeuten. Dem 10jährigen Knaben könne ein Verschulden nicht angerechnet werden, da er von der Gefährlichkeit einer solchen Patrone nicht unterrichtet war. Die vom Beklagten gegen das Vorderurteil eingelegte Revision hatte keinen Erfolg und wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Der Ohio Heinrichsau des Heidelberger Schlosses.

Kamen, 17. Juli. **(Ertrunken.)** Am Samstag Abend wurde in der Seseke, in der Nähe vom Westickerham, die Ehefrau Bergmann Gockel als Leiche aufgefunden. Ob die bedauernswerte Frau, die an hochgradiger Nervosität litt, verunglückt ist, oder durch ihr Leiden veranlaßt, freiwillig den Tod gesucht hat, ist bis jetzt nicht festgestellt worden.

Kamen, 17. Juli. **(Verschiedenes.)** Im Bereiche der preußisch-hessischen und der oldenburgischischen Staatseisenbahnen tritt für Heu und Stroh in Ladungen von mindestens 10 Tonnen eine **Frachtvergünstigung** dahin ein, daß die ermäßigten Frachtsätze des Ausnahmetarifes II (Rohstofftarif) auch für diese Artikel berechnet werden. Bisher wurden diese nach dem Spezialtarif II bezw. III verfrachtet.

(Rekruteneinstellung 1906.) Durch Erlaß des Kriegsministers vom 30. Juni 1906 ist bestimmt worden, daß die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 9. bis einschließlich 12. Oktober dieses Jahres zu erfolgen hat.

Neue Kartoffeln sind eine Delikatesse, doch muß man bei ihrem Genuß vorsichtig sein, denn sie sind immerhin unreif und somit schwerer verdaulich, erzeugen Leibschmerzen und Diarrhöe. Vor allem hüte man sich vor dem Trinken kalten Wassers nach dem Genuß neuer Kartoffeln. Am besten ist, feisigen, unreifen Kartoffeln eine Schnellreife zu geben dadurch, daß man sie einige Tage in trockenen Sand legt, der den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, so, daß sie ganz davon bedeckt sind. Abends werden sie in einem trockenen Raume aufbewahrt, um sie dem Tau zu entziehen, dadurch bekommt man reife, mehlreiche Kartoffeln, die nicht nur bienlicher, sondern auch zarter von Geschmack sind.

Die Getreideernte in unserem Kreise hat ihren Anfang genommen. Gegenwärtig wird überall Wintergerste geschnitten Hoffentlich werden die Erntearbeiten in ihrem weiteren Fortgang vom Wetter begünstigt.

Auf die sich häufenden **Raubanfälle in den Zügen** ist eine Verfügung des Eisenbahnministers zurückzuführen, die eine schärfere Ueberwachung nicht nur durch das Zug-, sondern auch durch das gesamte Bahnhofspersonal anordnet. Alle Wagen erhalten Durchgänge, ferner sollen Geheimpolizisten zur Ueberwachung der Züge angestellt werden.

Aus der Unterschlagungssache des früheren Vollziehungsbeamten Schünemann war s. Zt. die Stadt auf eine Besitzung des Herrn W. Heimeier in Dorstfeld mit 1000 Mark hypothekarisch eingetragen. Bei dem vor einigen Tagen stattgefundenen Verkauf dieser Besitzung ist der Kaufpreis so hoch geworden, daß die Hypothek der Stadt gedeckt wird. Es erleidet also unser Stadtsäckel aus dem „Fall" Schünemann keinerlei Nachteil.

! **Oberaden,** 17. Juli. **(Schützenfest.)** Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte der hiesige Schützenverein am letzten Samstag und Sonntag sein Schützenfest in althergebrachter Weise. Nachdem am Samstag Morgen der Festzug beendet, nahm das Vogelschießen seinen Anfang. Die Königswürde errang Herr Bäckermeister Wilh. Schmidt, der sich als Königin Fräulein Frieda Heuer erwählte. Nach Abholung des Königspaares am zweiten Festtage fand große Parade statt. Auf den Festplatz zurückgekehrt, brachte der Herr Oberst das Kaiserhoch aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmte und die Nationalhymne sang. Am Abend wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Ein Festball hielt die Teilnehmer bis zur frühen Tagesstunde in der gemütlichsten Stimmung zusammen. — Noch sei erwähnt, daß die 15 Mann starke Kapelle des Herrn Merkert aus Bochum Vortreffliches leistete, schade nur, daß in unmittelbarer Nähe des Festplatzes ein Karussell aufgerichtet war, dessen Orgel manch herrliche Musikpiece in eine gewaltige Disharmonie brachte. — Im Uebrigen nahm das ganze Fest einen guten Verlauf und war der Besuch — insonderheit am Sonntag — ein derartig starker, daß der Verein sowohl als auch der Festwirt nach pekuniärer Seite hin befriedigt sein dürfte.

Oberaden, 17. Juli. **Zum Ortsschulinspektor** für die hiesige Schule ist Herr Pfarrer Richter aus Methler ernannt worden.

Kaiserau, 17. Juli. **(Feuer.)** Gestern nachmittag entstand in einem der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft gehörigen Einwohnerhause in der Kaiserau, Sektion 2, Feuer. Der Dachstuhl ist ausgebrannt.

Dortmund, 16. Juli. **(Schwurgericht.)** Der Polizeibeamte Friedrich Dieckmann aus Marten wurde in der Schwurgerichtssitzung von der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg, da er in Notwehr gehandelt hatte, freigesprochen. Der Beamte hatte mehrere junge Bergleute zur Ruhe verwiesen und schließlich, da er bedroht und angegriffen wurde, von der Hieb- und Schußwaffe Gebrauch gemacht und hierbei den Bergmann Heinrich Sasse niedergestreckt.

„—" **Bochum,** 16. Juli. **(Dynamitpatrone auf dem Geleise.)** Auf der Straßenbahnstrecke von Bochum nach Herne wurde eine mit Zündhütchen versehene Dynamitpatrone auf dem Geleise gefunden. Einige Minuten nach der Auffindung der Patrone fuhr ein Straßenbahnwagen über die Stelle. Man nimmt an, daß ein Verbrechen beabsichtigt war.

?(**Gelsenkirchen,** 16. Juli. **(Ueberfahren.)** Auf dem hiesigen Güterbahnhof hatte sich ein Viehtreiber zum Schlafen auf das Geleise niedergelegt. Er wurde überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

?(**Hagen,** 16. Juli. **Der Zentrumsabgeordnete Fusangel** veröffentlicht in der „Westdeutschen Volkszeitung" unter der Ueberschrift „Die Rache" eine Aufforderung an die nationalliberale Partei des Wahlkreises: Diese möge den als „Kulturkämpfer" bekannten Professor Moldenhauer zurücktreten lassen und einen Mann von der Richtung des Abgeordneten Bassermann oder, wenn möglich, diesen selbst als Kandidaten aufstellen. Das Zentrum würde in diesem Falle seine 6000 Stimmen schon im ersten Wahlgang auf den nationalliberalen Kandidaten vereinigen, sodaß der freisinnige Kandidat aus der Stichwahl ausgeschaltet werde; das Zentrum würde dann seine eigene Kandidatur zurückziehen. Sollte die nationalliberale Partei diesen Vorschlag nicht annehmen, so sei mit einem Siege der Sozialdemokraten, als mit einer unabwendbaren Gefahr zu rechnen. Für die Freisinnigen würde das Zentrum keine einzige Stimme übrig haben.

?(**Arnsberg,** 16. Juli. **Große Verluste an Fischen** hat in letzter Zeit der Fischereibezirk Sallinghausen, Niederlesloh und Sieverting gehabt und zwar infolge Vergiftung der Fischbestände durch Chlorkalk, den zwei Arbeiter der Gabrielschen Fabrik dem in der Nähe der Fabrik fließenden Salweybach zugesetzt hatten. Die Folge war, daß von der Einwurfstelle an, 5—600 Meter abwärts, alles Lebende im Wasser vergiftet und vernichtet wurde. Ein trauriger Anblick, die vielen sterbenden Fische vom Wasser forttreiben zu sehen. Den Chlorkalk hatten die Täter auf der Fabrik entwendet. Sie sind bereits erkannt und zur Anzeige gebracht.

:) **Münster,** 14. Juli. **Der Weihbischof** Graf von Galen ist nach dem „Westf. Merkur" aus Anlaß seines am 26. d. M. stattfindenden 50jährigen Priesterjubiläums vom Papst zu seinem Hausprälaten und Thronassistenten ernannt worden.

:) **Münster,** 14. Juli. **(Ertrunken.)** Bei Alverskirchen ertrank beim Baden in der Angel ein Sattlergehilfe. Zwei Kollegen, die ihn retten wollten, aber des Schwimmens nicht recht kundig waren, konnten mit knapper Not gerettet werden.

Minden, 17. Juli. **(34. Abgeordnetentag des Westfälischen Kriegerverbandes.)** Als alle im „Rosental" versammelt waren, eröffnete Major a. D. Müller-Münster, der in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Oberstleutnant d. L. Harz-Dortmund, die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, an den ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Reg.-Präsident Dr. Kruse-Minden begrüßte die Abgeordneten, die Bedeutung des Kriegerverbandes gerade für Westfalen hervorhebend; Erster Bürgermeister Dr. Johannsen-Minden hieß alle namens der Stadt herzlich willkommen, die ihrer Freude durch den reichen Schmuck Ausdruck gegeben habe. Nach Bildung des Bureaus wurde der Jahresbericht erstattet, der vorlag. Danach umfaßte der Verband am 1. Januar dieses Jahres 104 036 Mitglieder in 1040 Vereinen, jetzt sind es bereits 1065 Vereine. Vertreten sind hier 356 Vereine mit 831 Stimmen. Der Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes gehören im Verbande 3887 Mitglieder mit 1 178 400 Mk. Versicherung an. Aus der Kronprinz Jubiläumsstiftung sind an 141 bedürftige Kameraden (darunter 105 Feldzugteilnehmer) 2585 Mk. gezahlt. Der stellvertretende Schriftführer des Verbandes, Hauptmann d. R. Ott-Dortmund teilt das Ergebnis der Abstimmung der Vereine des W. Kr.-V. über die Reform des Finanz- und Unterstützungswesens des Deutschen Kriegerbundes und des Preußischen Landes-Kriegerverbandes mit. Von den 42 Kreisverbänden in Westfalen sind 13 geschlossen beigetreten, in 9 Kreisverbänden ist je ein Verein zurückgetreten, 1 Verband folgt nach; in 19 Kreisverbänden sind 136 Vereine und ferner 19 Einzelvereine gegen die Neuordnung. Diese 145 Vereine mit 15 000 Mitgliedern werden nun aus dem Verbande ausgeschlossen; hoffentlich werden sie sich dem großen Ganzen aber bald wieder anschließen. Schatzmeister Reunert-Witten berichtet über die Rechnung für 1905. Die Einnahme (einschließlich 4100 Mk. Bestand) belief sich auf 17 952 Mk., die Ausgabe auf 11 462 Mk. Es ist kein Rückstand zu verzeichnen. Eine lange Verhandlung beanspruchte der Antrag des Gesamt-Präsidiums auf Erhöhung des jährlichen Beitrags der beitragspflichtigen Mitglieder für den Westfälischen Kriegerverband von 3 auf 5 Pfg. Nach langer lebhafter Debatte beantragte die Oppositionspartei (Vertreter des Bielefelder Kreisverbandes) namentliche Abstimmung. Das Ergebnis ist: Von 796 Stimmen sind 481 dafür, 315 gegen den Antrag. Die Erhöhung ist somit beschlossen. Es ergab sich, daß viele Vereine, wegen verspäteter Anmeldung nicht mitstimmen durften. Wegen vorgerückter Zeit wurden einige Punkte von der Tagesordnung abgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Präsidiums Kam. Oberstlt. d. L. Harz-Dortmund, Major a. D. Müller-Münster, Stadtrat Reunert-Witten Werkmeister Becken-Dortmund, Kaufmann Dießelhorst-Minden, Lott-Einnehmer Seyd-Coesfeld werden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Zum Ort des nächstjährigen Abgeordnetentages wird Gelsenkirchen gewählt, nachdem die Feier eines Provinzial-Verbandsfestes abgelehnt ist. Zum heutigen 25 jährigen Bestehen des Kriegerverbandes Minden trafen über 4100 Krieger aus dem Kreise Minden und den umliegenden Bezirken hier ein.

?(**Dahlen,** 16. Juli. **(Eine Rabenmutter.)** Hier wurde eine Frauensperson verhaftet, die ihr mehrere Monate altes Kind im wahren Sinne des Wortes verhungern ließ. Wie die Untersuchung ergab, hat die Person auf dieselbe Weise bereits 5 Kinder beiseite gebracht.

Barmen, 15. Juli. **(Ferienspiele.)** Sonntag abend fand eine Sitzung des Verwaltungsausschusses des Vereins zur Förderung der Jugend- und Volksspiele unter Vorsitz des Beigeordneten Schwartner statt. Für die diesjährigen Ferienspiele der Volksschulen wurde eine Summe von 3000 Mark bewilligt. An den Ferienspielen werden etwa 1000 Kinder teilnehmen, von denen 750 täglich auf Vereinskosten auch Frühstück erhalten. Es ist bekanntlich auch ein Bergischer Spielverband gegründet worden, und in diesem Jahre wird zum ersten Male ein Bergisches Spielfest veranstaltet, das am 23. September auf dem großen Exerzierplatz bei Gräfrath stattfindet. Für dieses Fest ist die Teilnahme von Schulen aus den meisten bergischen Gemeinden gesichert und auch die Behörden stehen dem Spielfest sympathisch gegenüber. In Vohwinkel und Gräfrath haben Versammlungen von Vertretern aus bergischen Gemeinden zur Vorbereitung des Festes stattgefunden.

:) **Rheydt,** 16. Juli. **(3 Schüler verschwunden.)** Seit der vergangenen Woche sind drei Schüler aus dem hiesigen Lehrerseminar verschwunden. Sie verschafften sich — zum Teil auf nicht redliche Weise — Geld, versorgten sich bei Bäckern und Metzgern auf Pump mit Lebensmitteln und schrieben dann dem Seminardirektor, er „möge ihre Plätze anderweitig besetzen". Sie sind wahrscheinlich nach Antwerpen oder nach einem anderen holländischen Hafen durchgebrannt, da sie ihren Mitschülern gegenüber derartige Andeutungen hatten fallen lassen.

„—" **Solingen,** 16. Juli. **Die Solinger Wirte** haben beschlossen kein Pilsener Bier mehr zu führen. Die Lokalerhöhung macht auf das Hektoliter stark 2 Mk. aus, und die Brauereien haben demzufolge den Bierpreis um 2,50 Mk. erhöht. Die Wirte lehnten es einmütig ab, die Preiserhöhung zu tragen. Es kommen dabei etwa 40 Wirtschaften in Frage.

Oberhausen, 16. Juli. **(Ein alter Sünder.)** Unter dem Verdachte, ein Sittlichkeitsverbrechen an einem zweijährigen Kinde begangen zu haben, wurde hier vorgestern abend der 60jährige Gemüsehändler Berens aus der Moltkestraße 181 verhaftet. Passanten der Moltkestraße beobachteten, wie B. das zweijährige Töchterchen der Familie K. in seine Wohnung lockte und sich mit dem Kinde beschäftigte. Die herbeigerufene Polizei fand die Wohnung verschlossen und mußte sich mit Gewalt Einlaß verschaffen. Man fand das Kind in einem Bette versteckt vor. Berens, der sich unter ein Bett verkrochen hatte, machte bei seiner Festnahme einen Selbstmordversuch, brachte sich jedoch nur eine geringe Schnittwunde am Halse bei, da die Beamten seine Absicht rechtzeitig erkannten und vereitelten.

:) **Duisburg,** 16. Juli. **Ein Automobilunfall** ereignete sich laut „Rhein- und Ruhrztg." auf der Mülheimer Straße. Ein Automobil fuhr in voller Fahrt gegen einen Mast der elektrischen Straßenbahnanlage. Der Vorderteil des Automobils mit dem Motor ist bei dem gewaltigen Anprall vollständig zertrümmert worden. Passanten, die gegen drei Uhr nachts von der Monning heimkehrten, fanden das verunglückte Automobil auf der Straße vor. Der Chauffeur und zwei andere Insassen, die bei dem Unfall sämtlich unverletzt geblieben sind, — schliefen in den weichen Polstern des Autos.

?(**Burgwaldniel,** 16. Juli. **(Mord.)** Im Orte Hehler wurde am Donnerstag Vormittag ein 22jähriges Mädchen in einem Schweinestall erhängt aufgefunden. Man nahm zuerst Selbstmord an, jedoch ist bei der ganzen Sachlage schließlich der Verdacht eines Mordes entstanden. Dem Mädchen waren die Kopfhaare abgeschnitten. Ein Teil der Haare lag angebrannt auf dem Boden neben einem frisch gewaschenen Taschentuch und einer Schachtel Streichhölzer. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein Kostgänger verhaftet, der in dem gleichen Hause wie das Mädchen wohnt.

?(**Düsseldorf,** 16. Juli. **(Todessturz.)** An dem Neubau der städtischen Luisenschule fiel Samstag mittag der unverheiratete 23jähr. Zimmermann Wilhelm Unger von dem Gesimse herab und war sofort tot.

Köln, 14. Juli. **Von einem schweren Schicksalsschlage** wurde gestern vormittag die Familie des Kapellmeisters Lohse betroffen. Frau Lohse, die als Opernsängerin hier tätig war, war vorgestern aus einer Nervenheilanstalt zurückgekehrt und beabsichtigte heute mit ihrem Gatten eine längere Erholungsreise anzutreten. Gestern vormittag gegen 11 Uhr, als Herr Lohse eben im Begriff war, einen Ausgang zu machen, verabschiedete sich seine Gattin von ihm und bat ihn, bald zurückzukehren, um gemeinsam noch einige Reisevorbereitungen zu treffen. Frau Lohse ging dann durch die hofwärts im dritten Stockwerk gelegene Küche, in der ihre Schwester tätig war, auf den anschließenden Balkon. Während sie mit ihrer Schwester plauderte, lehnte sie sich, halb sitzend, auf das den Balkon umgebende Geländer, wobei sie sich auf ein zur Seite befindliches Seil eines Kohlenaufzuges stützte. Das Seil gab nach, die unglückliche Frau verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings in den Hof. Sie war sofort tot. Dem schwergeprüften Gatten bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

:) **Köln,** 16. Juli. **Von einem Neubau** am Riehler Damm stürzte ein Dachdecker ab und war auf der Stelle tot.

?(**Trier,** 16. Juli. **Vor dem Gericht** der 16. Division beginnt am 30. Juli ein mehrere Tage andauernder Prozeß, zu dem 320 Zeugen geladen sind. 3 Offiziere und 5 Feldwebel sind angeklagt. Es handelt sich um Fälschung von Spindsbüchern. Die Angelegenheit wurde vor dem vor 2½ Jahren wegen Dienstvergehens verurteilten Sergeanten Bielefeld ins Rollen gebracht. B. schwor seiner Zeit bei seiner Verurteilung, er werde alle seine Gegner ins Verderben bringen. Er hat bis jetzt Recht behalten. Dies ist schon der 4te Riesenprozeß, den er ins Werk gesetzt hat.

„—" **Trier,** 16. Juli. **(Todessturz.)** Der in weiten Kreisen bekannte langjährige Kutscher des Hotels Venedig, Peter Didenz, ist beim Verladen der Reisekoffer von der Decke des Bahnhofswagens mit einem schweren Koffer auf die Straße hinabgestürzt und wenige Stunden darauf in dem Krankenhause infolge der erlittenen Gehirnerschütterung gestorben.

„—" **Saarbrücken,** 14. Juli. **(Familientragödie.)** Die Ehefrau des Wirtes Pitz aus Sulzbach hat sich hier mit ihrem zweieinhalbjährigen Kinde in die Saar gestürzt. Die zusammengebundenen Leichen beider wurden geborgen. Der Grund der Tat sollen Ehezwistigkeiten sein.

„—" **Saarbrücken,** 16. Juli. **Eine Wirteversammlung** der Saarstädte hat in einem Beschluß erklärt, daß die Wirte unter keinen Umständen in der Lage und gewillt seien, eine Erhöhung des Bierpreises anzuerkennen oder sich auferlegen zu lassen. Die Wirte betonten, daß die Brauereibesitzer wohl in der Lage seien, die Biersteuer selbst zu tragen, wenn sie z. B. den Flaschenbierhändlern nicht meist auf eigene Kosten Pferde und Wagen zur Verfügung stellen und wenn sie ein Flaschenpfand einführen würden.

?(**Aachen,** 16. Juli. **(Oeffnung des Sarges Karls des Großen.)** Am Dienstag Vormittag um 10 Uhr wird im hiesigen Münster unter Leitung eines Regierungsrats aus Berlin und in Anwesenheit hoher kirchlicher, staatlicher und städtischer Würdenträger der Sarg Karls des Großen geöffnet werden. Es verlautet, daß die Oeffnung des Sarkophags auf einen Wunsch des Kaisers geschieht und zu dem Zwecke, das die Gebeine des großen Kaisers bedeckende alte Purpurgewebe zu studieren. Die Gebeine Karls des Großen ruhen seit dem 13. Jahrhundert in dem Sarkophag. Seine letzte Oeffnung erfolgte im Jahre 1861.

:) **Heidelberg,** 14. Juli. **(Nikotinvergiftung.)** In Neckarbischofsheim hatte ein Tabakarbeiter, um den Schmerz zu lindern, den ihm ein Zahngeschwür verursachte, Tabak gekaut. Der Unvorsichtige starb nach kurzer Zeit an Nikotinvergiftung.

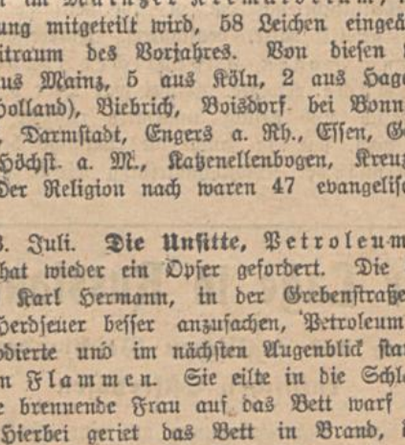
?(**Mainz,** 14. Juli. **(Feuerbestattung.)** Im zweiten Quartal 1906 wurden im Mainzer Krematorium, wie vom Verein für Feuerbestattung mitgeteilt wird, 58 Leichen eingeäschert gegen 51 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von diesen waren 26 aus Wiesbaden 9 aus Mainz, 5 aus Köln, 2 aus Hagen und je eine aus Arnheim (Holland), Biebrich, Boisdorf bei Bonn, Bonn, Duisburg, Düsseldorf, Darmstadt, Engers a. Rh., Essen, Gendringen (Holland), Gießen, Höchst a. M., Katzenellenbogen, Kreuznach, Neuwied, St. Blasien. Der Religion nach waren 47 evangelisch, 6 katholisch, 3 israelitisch.

Mainz, 13. Juli. **Die Unsitte,** Petroleum ins Feuer zu gießen, hat wieder ein Opfer gefordert. Die 32jährige Frau des Gasmeisters Karl Hermann, in der Grebenstraße 13 wohnhaft, goß, um ihr Herdfeuer besser anzufachen, Petroleum darauf, wobei die Kanne explodierte und im nächsten Augenblick stand die Unglückliche in hellen Flammen. Sie eilte in die Schlafstube, woselbst der Mann seine brennende Frau auf das Bett warf und die Flammen erstickte. Hierbei geriet das Bett in Brand, das aber durch einen herbeigeeilten Schutzmann und von dem Hermann gelöscht wurde. Die schrecklich verbrannte Frau wurde mit einer Droschke ins Rochushospital verbracht, ihre Verletzungen sind äußerst schwer.

:) **Frankfurt Main** 14. Juli. **Nach der Verhaftung** eines Kollegen überfielen mehrere Herbergsbrüder einen Schutzmann, mißhandelten ihn und einer von ihnen versetzte dem Beamten, als dieser blank zog, mit einem Stilet einen lebensgefährlichen Stich in den Hals. Der Täter und einige seiner Genossen sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

:) **Worms,** 14. Juli. **Die hiesigen Brauereien** beschlossen den Bieraufschlag mit 1,50 Mk. pro Hektoliter zu bemessen. Die Wirte beschlossen daraufhin, den Schoppen (5/10 Liter) für 13 Pfg. (bisher 12 Pfg.) und den Becher (3/10 Liter) für 10 Pfg. zu verkaufen.

Der neue Chef des Admiralstabes.



Die Ernennung des Kapitäns z. S. Lans zum Chef des Admiralstabes der deutschen Schlachtflotte ist erfolgt. Durch die Berufung in dieses schwere Kommando hat Kaiser Wilhelm dem tapferen Führer des Iltis vor Taku einen neuen Beweis seines vollen Vertrauens gegeben. Wir bringen unseren Lesern das Bild des Helden von Taku, der jetzt im 46. Jahre steht. Lans trat 1878 in die Marine ein, wurde 1880 Leutnant z. S., 1892 Kapitänleutnant, 1898 Korvettenkapitän, 1903 Fregattenkapitän und im Juli 1904 Kapitän z. S.

Die Spieleraffäre in Bayern.

Ein Mitglied des bayerischen Herrscherhauses, der jüngste Sohn des bekannten fürstlichen Augenarztes, Herzog Theodor in Bayern, Herzog Franz Josef, ist in eine Spielaffäre verwickelt, die in München großes Aufsehen hervorgerufen hat. Den Ausschlag gab der vor kurzer Zeit stattgefundene Selbstmordversuch des jung verheirateten Grafen Max Preysing, der ungeheuere Summen im Spiele verloren haben soll. Die Spiele fanden im neuen Münchener adligen Herrenklub statt. Dieser Klub besteht aus meist jüngeren bayerischen Adligen, denen beim „Jeu" nicht immer die großen Summen zur Verfügung standen, die an den Klubabenden verspielt wurden. Es wurden Wechsel ausgestellt, mit denen sich mancher Teilnehmer, der im Besitz einer Lebenshaltung ist, für die seine Mittel nicht immer reichen, bezahlt machte. Als die Einlösung der Wechsel erfolgen sollte, stieß derselbe auf Schwierigkeiten, zumal die Ursache des Preysingschen Selbstmordversuchs ziemlich schnell bekannt wurde. Wie es heißt, ist die Unterschrift des jungen Herzogs auf vielen Wechseln gefälscht. Beistehend geben wir unseren Lesern ein Bild des am 23. März 1888 geborenen Prinzen, der z. Zt. als Leutnant im 3. bayr. Chevaulegerregiment, welches in Dieuze in Garnison liegt, dient.



Von anderer Seite wird noch berichtet: In ganz Bayern erregt die Spieleraffäre, in die Offiziere und hochadlige Persönlichkeiten verwickelt sind, großes Aufsehen, und die bereits erfolgte Verhaftung eines Leutnants Kurt Mühe vom 3. Chevaulegers-Regiment wird damit im Zusammenhang gebracht. Auf die gleiche Ursache ist auch ein Selbstmordversuch zurückzuführen, den der junge bayerische Reichsrat Graf Max v. Preysing in Florenz unternommen hat. Es hieß zunächst, verunglückte Bergwerksspekulationen in Toskana hätten ihn veranlaßt, Hand an sich zu legen. Wie sich aber jetzt herausstellt, ist er das Opfer einer Spielleidenschaft geworden. Seine Verluste, die er in einem hauptsächlich von Mitgliedern des bayerischen hohen Adels besuchten Spielklub erlitten hat, sollen ungeheure Summen betragen. Der Bayr. Kurier schreibt hierzu:

Die wirklichen Gründe des Unglücks für den Grafen Preysing lagen im Spiel, alles andere waren sekundäre Erscheinungen. Graf Preysing hatte hohe Summen im Spiel verloren und für Spielschulden Wechsel ausgestellt. Bezahlt gemacht mit diesen Wechseln haben sich andere Adelige, besonders einer, der eine Lebenshaltung führt, die über seine Mittel weit hinausgeht. Es besteht hier (München) ein Konventikel von besonders jüngeren Adligen, die das Spiel gewerbsmäßig betreiben. An einem Abend werden hierbei Summen verloren (300 000 Mk. und darüber), die keiner unserer alten bayerischen Adeligen verlieren kann, ohne raschem finanziellem Ruin zu verfallen. Auch in einer anderen Stadt, nicht weit von München, geriet der Träger eines alten Namens in derartige finanzielle Bedrängnis, daß vor kurzem Sequestration angeordnet wurde und Hunderttausende verloren sein dürften. Die Ursachen waren auch hier Spielschulden. Das Blatt schließt aus diesen Vorgängen auf ein „adeliges Debacle" in Bayern. Mehr amüsant als belangvoll ist, daß das bayerische Zentrumsorgan auch dieses Uebel — wie so manches andere auch — auf preußischen Einfluß (Nun, natürlich die bösen Preußen!) zurückführt: „Wenn man die Münchener Vorgänge verfolgt, so stößt man auf Namen, deren Wiege nicht in Bayern stand. Plutokratie, die sich bei uns angekauft hat." Mit guter Ironie schreiben dazu die Münchener N. Nachr.: „Friedlich saß der bayerische Adlige auf seinem Wasserschloß, jagte, pflügte, heiratete und erfüllte alle Pflichten eines guten Christen. Es war eine köstliche Zeit. Dann kam die preußische Invasion: die Preußen verderben den bayerischen Adel. Wozu? Wahrscheinlich, um eine degenerierte Aristokratie für die bekannten Annektierungspläne zu gewinnen!"

Der Prozess gegen den Major v. Zander.

Seit dem 18. Juni hat das Breslauer Schwurgericht gegen den Major Maximilian v. Zander aus Wöltingerode, Provinz Hannover, sowie gegen dessen Ehegattin Maria v. Zander, geb. Grothe, und den Rittergutsbesitzer Otto Lüttig aus Beuchte in Hannover verhandelt. Die Eheleute v. Zander sind wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue und wissentlichen Meineids unter Anklage gestellt, außerdem ist ihnen ein Vergehen gegen die Konkursordnung zur Last gelegt. Lüttig ist nur wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerott angeklagt. Es waren gegen 250 Zeugen und Sachverständige geladen. Die Dauer der Verhandlungen war auf 14 Tage veranschlagt, während 24 Tage notwendig waren, um das umfangreiche Material zu bewältigen. Die Dauer der Verhandlungen wurde auch dadurch verlängert, daß die Angeklagten bei jeder sich bietenden Gelegenheit dem Untersuchungsrichter Firle vorwarfen, die Untersuchung in gehässiger Weise geführt und Indiskretionen begangen zu haben. Firle und die amtierenden Referendare wurden vorgeladen. Das Ergebnis war, daß Firle von dem Bruder des Angeklagten, Hauptmann von Zander, eine Duellforderung erhielt wegen der angeblichen Aeußerung „das Pack" — gemeint ist die ganze Familie v. Zander — „hat doch keinen Pfennig Geld", und ein Agent Joachim aus Braunschweig die Beleidigungsklage gegen Firle anstrengte, weil er ihn einen „kleinen minderwertigen Juden" genannt haben soll. D Firle die Duellforderung nicht angenommen hatte, hat der Hauptmann von Zander das Disziplinarverfahren gegen ihn beantragt.

v. Zander verteidigte sich neben seinem Anwalt Dr. Mamroth selbst glänzend. Der Direktor der Herchynia und andere in leitender Stellung stehende Persönlichkeiten bekundeten, daß v. Zander im Abschließen von Verträgen eine Kapizität war. Die Aussagen bestätigten durchweg, daß die Provisionen, die v. Zander verdient hätte, sofern er nicht frühzeitig in Untersuchungshaft genommen worden wäre, Hunderttausende von Mark, ja Millionen betragen hätten. Der Zusammenbruch seiner finanziellen Verhältnisse wurde zumeist durch die Verschwendungssucht seiner Frau herbeigeführt. Frau v. Zander machte bei den bedeutendsten Geschäften Deutschlands die unglaublichsten Bestellungen, ohne die Ware zu brauchen. Man empfing auf dem Gut Schmögerle zwar niemals Besuch, Frau v. Zander bestellte dessenungeachtet für 1000 Mark Sektgläser. Eine Kinderausstattung wurde für 3000 Mark gekauft. Für die Ausschmückung des Weihnachtsbaumes wendete sie die Summe von 1000 Mk. auf. Es wurden elegante venetianische Kristallkronleuchter bestellt usw. Die Sachen wurden häufig gar nicht ausgepackt und auf den Boden gestellt und später verschenkt. Man hielt immer sechs bis sieben Dienstboten. Die unbezahlt gebliebenen Beträge belaufen sich auf 160 000 Mk. Major v. Zander erfuhr häufig erst von diesen Bestellungen, wenn Mahnbriefe eingingen. Er bemühte sich zu bezahlen; als dies nicht anging, schloß er mit den Lieferanten Leihverträge ab. Schließlich brach aber das Verhängnis ein. v. Zander verlor einen Prozeß wegen Rücknahme des Gutes Schmögerle, und der Prozeßgegner denunzierte ihn obendrein bei der Staatsanwaltschaft. Er wurde mit seiner Gemahlin in Haft genommen, worin sie seit 14 Monaten verweilen. Den Geschworenen wurden etwa 300 Schuldfragen vorgelegt. Der Staatsanwalt hält die Anklage voll aufrecht, indem er als Beweis flüchtig hingeworfene Tagebuchaufzeichnungen anführt, worin v. Zander sich selbst anklagte, nicht ehrlich gehandelt zu haben, da direkte Schuldbeweise nur schwer zu erbringen waren. Der Staatsanwalt spricht dem Angeklagten den guten Glauben nicht ab, hält aber insbesondere die Beweise erbracht, daß bei der Leistung des Offenbarungseides in Winzig ein wissentlicher Meineid geleistet worden ist, und daß ein Beiseiteschaffen von Wertgegenständen erwiesen ist. Frau v. Zander wurde von den bekanntesten Professoren auf ihren Geisteszustand untersucht. Die Angaben fielen durchweg dahin aus, daß sie nur zeitweise geistig minderwertig ist. Die Dienstboten, die gleichfalls vernommen wurden, erzählten, daß Frau v. Zander sehr viel geistige Getränke genossen hat und daß sie eine leidenschaftliche Raucherin war. Bei der Verhandlung wurden auch die ehelichen Verhältnisse der beiden Gatten eingehend besprochen, wobei die Oeffentlichkeit zeitweise ausgeschlossen wurde.

Die Gerichtsverhandlung gegen Major v. Zander und Genossen erreichte Samstag um 1 Uhr nachts ihr Ende. Von 350 Schuldfragen wurde von den Geschworenen nur eine bejaht, daß nämlich die Holzfirma Moll um 1500 Mk. geschädigt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, wovon vier als verbüßt zu erachten seien. Der Gerichtshof verurteilte Zander wegen Betrugs zu dreihundert Mark Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft erledigt sei. Frau v. Zander und Otto Lüttig wurden freigesprochen.

Vermischtes.

— **Zum deutschen Bundesschießen,** das in München begonnen hat, hat die Stadt reichsten Festschmuck angelegt. Die Straßen waren von Münchener Künstlern in einheitlicher Weise auf das großartigste ausgeschmückt. Die ankommenden Gäste wurden am Bahnhofe vom Festausschusse begrüßt, und zu einem in einem der Höfe des Bahnhofgebäudes errichteten Ehrenzelte geleitet, wo ihnen ein Ehrentrunk gereicht wurde. Besonders glänzend war der Empfang der Wiener Schützen.

— **Die Havarie der „Deutschland".** Der Unfall, den der große Schnelldampfer „Deutschland" vor Dover erlitt, ereignete sich, nach Berichten englischer Blätter, infolge eines im Maschinenraum falsch verstandenen Befehls. Das Schiff fuhr rückwärts, begleitet von zwei Schleppdampfern, von der Prince of Wales-Landungsbrücke ab. Plötzlich ging der riesige Dampfer vorwärts, wodurch sich die Schleppseile der Schleppdampfer so anspannten, daß sie zerrissen. Nun wurde wieder Befehl zum Rückwärtsdampfen erteilt, infolge eines Versehens wurden die Maschinen jedoch auf „Vorwärts" gestellt, und der Riesendampfer fuhr direkt auf die granitene Landungsbrücke zu. Weitere Befehle wurden erteilt, die Maschinen rückwärts zu stellen, und der Anker wurde hinabgelassen, trotzdem fuhr das Schiff schwer gegen die Landungsbrücke und erlitt einen erheblichen Schaden am Bug. Die Platten waren von oben bis unten zurückgebogen. Die Kollision fand am frühen Nachmittag statt, und der Dampfer blieb bis Abend liegen. Alsdann kehrte die „Deutschland" zur Landungsbrücke zurück, um die 1500 Passagiere und 1200 Postsäcke zu landen. Passagiere und Post sind von dem amerikanischen Dampfer „New York" von Southampton aus nach New-York befördert worden. — Ob der Dampfer in Hamburg oder Dover dockt, hat die Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie noch nicht bestimmt.

— **In der Affäre** der silbersüchtigen Fürstin Wrede ist, nach der „Neuen Hamb. Ztg.", eine abermalige Wendung eingetreten. Das zuständige Landgericht verfügte auf Grund der bisherigen Gutachten die Wiederaufnahme der Strafverfolgung gegen die Fürstin wegen fortgesetzten Diebstahls und Unterschlagung.

— **Der Vatikan in Gefahr.** Der vatikanische Mitarbeiter des „Stampa" macht über den baulichen Zustand des Vatikans folgende überraschende Meldungen: Als sich in den letzten Tagen Sprünge in den Wänden zeigten, wurden die päpstlichen Architekten sofort mit der Untersuchung des Palastes beauftragt. Sie fanden, daß der ganze Vatikan auf das schwerste gefährdet ist. Besonders gefährdet sei das herrliche Apportamento Borghia, die Residenz Merry de Vals. Die Gemächer des Papstes sind derart bedroht, daß der Papst ein neues Quartier beziehen mußte. Die Architekten stellten noch den Untergang zahlreicher Kunstwerke fest und fanden zwischen der Decke der Sixtinischen Kapelle und dem Dach einen Kerker, dessen Existenz bisher nur dem Rufe nach bekannt war und der ehemals für die Unterbringung hoher Staatsverbrecher diente.

— **Schiffsunglück.** Der zwischen den westafrikanischen Häfen verkehrende portugiesische Dampfer „Silva Americano" ist auf der Fahrt nach Dondo bei der Einfahrt in den Kuanzfluß gesunken. 19 Personen, darunter zwei Frauen, sind ertrunken. — Der von Island kommende Dampfer „Ceres" landete in Leith zehn Mann der Besatzung des vor kurzem während eines Sturmes bei Ingolshöfdi (Island) gestrandeten deutschen Fischdampfers „Nordstern", von denen man befürchtet hatte, daß sie ertrunken seien.

— **Panik während eines Tanzfestes.** Nach einer Meldung des Daily Telegraph schlug der Blitz in einen Ballsaal zu Wellsford in Kanada ein. Es befand sich eben eine lustige Tanzgesellschaft in dem Etablissement, als der Blitz durch die elektrische Leitung in den Ballsaal fuhr. Ein junges Mädchen, das gerade eine elektrische Glocke läutete, wurde auf der Stelle getötet, während zwanzig andere Personen betäubt und schwer verletzt zu Boden fielen. Die Wirkung des Blitzes war so gewaltig, daß der ganze Bau erzitterte. Es entstand eine wilde Panik. Die Gesellschaft eilte entsetzt den Ausgängen zu. Sie stießen, traten sich gegenseitig und rangen miteinander, um möglichst schnell die freie Luft zu erreichen. Bei dieser Panik wurden über hundert Personen erheblich verwundet.

— **Schwere Eisenbahnkatastrophe.** Der von Bilbao kommende Expreßzug stieß bei dem Bahnhof von Villaverde de Trucios mit einem Güterzug zusammen. Etwa 20 Personen wurden verletzt.

— **Ein zweiter Hennig** ist der Einbrecher Köhler, der kürzlich aus dem Zuchthaus in Leipzig entsprungen ist und bei seiner Flucht ein Revolverattentat auf den Schutzmann Tag verübte, der den dabei erlittenen Verletzungen bereits erlegen ist. Auf die Ergreifung des schweren Jungen ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Der 24jährige Bursche ist in den letzten Wochen bereits zweimal aus Gefängnissen ausgebrochen, in Bochum und in Düsseldorf. Er befindet sich im Besitze falscher Legitimationspapiere, die ihm sein Fortkommen erleichtern.

— **Ein Raubmord** ist in Leipzig verübt worden. Es wurde in einem Straßengraben mit durchschnittenem Halse ein Handwerksbursche aufgefunden, der gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus, wohin man den Schwerverletzten transportiert hatte, gestorben ist. Der mit der Barschaft und den Papieren des Ermordeten entkommene Räuber ist vermutlich gleichfalls ein Handwerksbursche, dessen Personalien jedoch unbekannt sind.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie „Wolffs Bureau"; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ≡ Privatmeldungen.)

W **Berlin,** 16. Juli. Die Nachricht über den **Raubanfall im Eisenbahnzuge bei Letmathe** ist nach amtlichen Feststellungen völlig **unbegründet.**

Berliner Allerlei.

W **Berlin,** 16. Juli. Bei einem Brande in der Trautstraße kam es zu einem heftigen **Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum,** wobei mehrere Personen verletzt wurden.

In der Nacht machte ein Schutzmann, als er in der Reichenbergerstraße einen Mann verhaftete und welcher vom Publikum deswegen angegriffen wurde, **von seinem Revolver Gebrauch.** Einer der Excedenten wurde verwundet.

9000 Ladeninhaber stimmten für den **8 Uhr Ladenschluß** in Berlin.

Die organisierten Berliner Glaser beschlossen den **Generalstreik.**

H **Berlin,** 16. Juli. Der Kaufmann Robert Witt hatte mit seinem Bruder einen Ausflug nach Spandau unternommen. Auf dem Rückwege kamen zwei Radfahrer, von denen einer Witt streifte. Es kam zum Wortwechsel, der Radfahrer zog einen Revoler und **schoß Witt in die Brust.** Der schwer verletzte junge Mann wurde dem Krankenhause zugeführt. Der Täter ist ermittelt.

W **Lübeck,** 16. Juli. Im hiesigen Hafen **ertranken zwei Kaufleute** infolge Kentern des Bootes.

W **Zerbst,** 16. Juli. In Steutz steht die Maisstärkefabrik in **Brand.**

W **Frascati,** 16. Juli. Gestern nachmittag kam aus bisher unbekannter Ursache ein Wagen der elektrischen **Straßenbahn** von seinem Halteplatze ins Rollen, sauste die abschüssige Straße hinab und **stieß mit einem Straßenbahnzuge,** der von Rom kam, **zusammen.** 35 Personen wurden schwer veletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

H **London,** 16. Juli. Bei der Station Elefant Castle kam es zu einem **Zusammenstoß zwischen 2 Straßenbahnwagen.** Mehrere Insassen der beiden Wagen wurden verletzt davon 7 schwer.

W **Tokio,** 16. Juli. Die japanische Regierung beabsichtigt außer den im Bau befindlichen Kriegsschiffen — Kreuzern und kleinen Fahrzeugen — auf Grund der Erfahrungen im letzten Kriege **noch mehr Kriegsschiffe** — große Kreuzer und Torpedoboote — alle mit schwerer Armierung zu bauen. Im Budgetvoranschlage wird das Volk aufgefordert werden, große finanzielle Opfer zu bringen, um die Rüstungen durchführen zu können.

Krieg zwischen Guatemala und Honduras—San Salvador.

W **New-York,** 16. Juli. (Auf deutsch-atlantischem Kabel). Nach einem Telegramm aus San Salvador hat die Republik Honduras an Guatemala den Krieg erklärt.

W **Managua** (Nicaragua), 16. Juli. Eine starke guatemalanische Streitmacht ist in Honduras und San Salvador eingedrungen. In beiden Ländern sind Kämpfe im Gange. Die Guatemaler rückten in Honduras vor.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14. Kamen.

Bekanntmachung.

Für die Schulen des Landkreises Hamm werden die diesjährigen **Sommerferien** wie folgt festgesetzt:

1. **Stadt Unna:** für die evangelischen, katholischen und israelitischen Schulen auf 5 wöchentliche Ferien und zwar vom 9. August bis 12. September d. Js. einschließlich. Für die Schule in **Altenheide** werden die Sommerferien auf 2 Wochen, vom 23. Juli bis 4. August einschließlich, festgesetzt.

2. **Stadt Kamen:** für die größere evangelische, kleinere evangelische und katholischen Schulen: 5 wöchentliche Ferien und zwar vom 9. August bis 12. September d. Js. einschließlich, gleichzeitig mit den Hauptferien der höheren Schulen. Für die israelitischen Schulen sind die Ferien bereits auf die Zeit vom 2. Juli bis 5. August 1906 einschließlich festgesetzt.

Für die übrigen Schulen des Kreises und zwar für die Schulen in den Aemtern **Rhynern, Pelkum, Unna-Kamen, Fröndenberg** werden gleichmäßig 3 Wochen Sommerferien festgesetzt dergestalt, daß sie mit Montag, dem 23. Juli anfangen und mit Samstag, dem 11. August d. Js. endigen.

Den Schulgemeinden wird freigestellt, die Ferien je nach Lage der Witterung 8 Tage früher oder später zu legen. In diesem Falle bedarf es einer rechtzeitigen Anzeige an die Herren Kreisschulinspektoren und an mich.

Hamm.

Der Königl. Landrat: J. V.: Schramm.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eingesessenen, welche für das Jahr 1906 einen **Jagdschein** wünschen, haben ihren Antrag **bis zum 10. August d. Js.** bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Später eingehende Anträge können eine sofortige Berücksichtigung nicht finden.

Kamen, den 12. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Kamen liegt gemäß § 20 der Städteordnung **vom 15. bis 30. Juli d. Js.** während der Bureaustunden im hiesigen Rathause — Zimmer 11 — woselbst etwaige Einwendungen innerhalb dieser Frist angebracht werden können, zur Einsicht offen.

Kamen, den 12. Juli 1906.

Der Magistrat: v. Basse.

Gras-Verkauf

Haus Velmede.

Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

soll der **sehr gute**

Graswuchs

in der **Zingelweide** nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen, den 12. Juli 1906.

807t **Blödom.**

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 182

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am **1. Oktober 1906** werden neue Lehrkurse eröffnet: 1. **für Maschinenbau und Elektrotechnik,** 2. **für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe.** Schulgeld: halbjährlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der **Direktion.** h4940



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inserieren Sie am vorteilhaftesten und wirksamsten in der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie gelesen wird.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Niederaden** belegenen, im Grundbuche von Niederaden Band I Blatt 37 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Friedrich Schnickmann** zu **Niederaden** eingetragenen Grundstücke:

Flur 2 Nr. 248/14 auf'm brauen Berge Acker, 58 ar 58 qm, 3,67 Thlr. Reinertrag,

Flur 2 Nr. 469/14 auf'm brauen Berge Acker, 68 ar 79 qm, 4,32 Thlr. Reinertrag,

Flur 2 Nr. 467/14 auf'm brauen Berge Acker, 29 ar 39 qm, 1,84 Thl. Reinertrag,

Flur 2 Nr. 462/14 auf'm brauen Berge, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 23 F., Stallanbau u. Hausgarten, 14 ar 38 qm, 180 Mark Nutzungswert,

Flur 2 Nr. 465/14 auf'm brauen Berge, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 24 und Anbau und Hausgarten, 15 ar 18 qm, 240 Mark Nutzungswert,

Flur 2 Nr. 463/14 auf'm brauen Berge, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 23 D. u. Anbau u. Hausgarten, 14 ar 37 qm, 180 Mark Nutzungswert,

am 26. September 1906, vorm. 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, versteigert werden. !816

Kamen, den 12. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**

Prospekt kostenfrei. h2460 **Dr. Rentrop.**

Der Doctor

empfiehlt für jeder die Speisen, welche nahrhaft und reizlos sind, z. B. Puddings mit Milch gekocht unter Benutzung von **Dr. Oetker's** Pudding-Pulvern à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) oder auch den Gesundheitskuchen, porös und leicht verdaulich durch **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) 136

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von

Grümer & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebts kein besseres Waschmittel.

Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenksgegenstände bei **B. A. Schulte,** 668 **Dortmund,** Kesselstraße 42. !4294

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben.



Neue praktische Verpackung.

Sofortige leichte Verwendbarkeit.

Unentbehrlich für Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.

Prämiiert m. d. höchsten Auszeichnung **Grand Prix** Weltausst. St. Louis 1904



Man verlange nur

Globus-Putzextrakt

wie nebenstehende Abbildung,

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. d384

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellsch., Leipzig.

Gartentischdecken

werden auf neu gewaschen.

Färberei **Galluschke,** Waschanstalt, Weststraße 88. *656

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten** 117

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pfg. bei **W. Felting.**

Luhns wäscht am besten

3125 468

Irdene Blumentöpfe

in allen Größen

empfiehlt

J. Brombach.

Leseverein Overberge.

Sonntag den 22. Juli, abends 7½ Uhr,

beim Wirt **Haarmann:** ʒ 817

Familien-Abend

Vortrag: Aus der Götterlehre der alten Deutschen.

Viehseuchen.

Festgestellt: Backsteinblattern unter dem Schweinebestande des Bergmanns **Heinrich Limberg** zu **Kamen, Stadt Kamen, Kreis Hamm.**

Kamen, den 16. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Jede Hausfrau

versuche **Vorbaums-Waschpuler**

„Eureka"!



Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße **blitzschnell blendend weiß** u. gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka"

wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als „bestes**

Waschmittel der Gegenwart" empfohlen u. sollte daher in keinem Haushalte fehlen. 398

„Eureka"

kostet pro Paket **15 ₰** und ist in allen bessern Geschäften zu haben.

Heirat

w. Fräulein, wirtschaftl. erzogen, 22 J., Verm. 95 000 Mk. bar, m. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. strebsam u. **liebevollen Charakters.** — Brief an: 791t **Fr. Gombert, Berlin SO. 26.**

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Chauffeurkurse Progr. frei. m5010

Roggen-, Weizen-, Hafer- und Grasverkauf.

Donnerstag den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr,

läßt Frau Wwe. Fr. Fischer hier, wegen Sterbefall 15 Rüggen **Roggen-,** 3 Rüggen **Weizen-,** 14 Rüggen **Hafer-,** 1 Rüggen **Bohnenfrucht** u. mehrere Nrn. **Gras** meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung und Anfang am Fischer'schen Hause. !810

Bergkamen, Juli 1906.

Büscher.

Eine Wohnung

in Bergkamen an eine kleine Familie zu vermieten.

Näheres bei Herrn **August Brandt, Bergkamen,** Schützenheide. 815

Tüchtige

Maurer

sucht

Anton Klaholz,

Kamen,

Klosterweg.

Auf dem Wege von **Ostenmauer** nach der **Zwischenstraße** eine

Herrenuhr (Nr. 48864)

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben: 818* **Zwischenstraße 15.**

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 14. Juli 1906.

Die infolge ungehinderter Erntearbeiten von Amerika ausgehende schwächere Stimmung und die Aussicht auf befriedigende Ernten in den westeuropäischen Bedarfsländern hat allenthalben ein Sinken der Getreidepreise veranlaßt. Die deutschen Märkte verharren bei unveränderten Ernteaussichten in zuwartender Haltung, aber das beschränkte Warenangebot verhinderte eine wesentliche Vertiefung der Weizenpreise, die sich mit wenigen Ausnahmen gut behaupten, vereinzelt sogar befestigen konnten. Die durch Gewitter und Niederschläge Mitte der Woche hervorgerufenen Erntebesorgnisse haben die Kauflust, namentlich für Roggen, etwas belebt und auch einige Umsätze in russischer Ware zustande kommen lassen; besonders die süddeutschen Märkte sahen sich bei völliger Erschöpfung des inländischen Angebots zu Rückgriffen auf ausländische Sorten veranlaßt. Den Berliner Lieferungspreisen boten die Witterungsverhältnisse sowie die bessere Aufnahmefähigkeit der Mühlen für sofort greifbare Ware, die zu 1—2 Mark höheren Preisen Verwertung fand, einige Stütze. Hafer wird in besseren Qualitäten wenig angeboten und zu letzten in dringenderem Bedarfsfalle sogar zu höheren Preisen aus dem Markte genommen, während geringe Sorten eher vernachlässigt sind. Die schwierige Beschaffung von Mixed-Mais läßt den Bedarf hierin auf die billigere und qualitativ befriedigende La Plata-Ware zurückgreifen.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	186	(+2)	166	(—1)	170	(+4)
Königsberg	180	(—)	145¾	(+¾)	162	(—)
Berlin	181	(+1)	155	(+2)	182½	(+½)
Leipzig	178	(—)	168	(—1)	176	(—)
Hamburg	184	(—1)	167	(—3)	179	(—)
Hannover	178	(—)	160	(—6)	195	(+5)
Düsseldorf	185	(—)	163	(—)	172	(—)
Köln	—	(—)	162½	(—)	175	(—)
Mannheim	190½	(—)	163	(—1)	167	(—)
Straßburg	197½	(—)	—	(—)	185	(—)
Frankfurt a. M.	189	(—)	—	(—)	182½	(—)
Stuttgart	195	(—)	180	(—)	185	(—)
München	196	(—1)	182	(—)	183	(—)

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 85. **Dienstag den 17. Juli 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Dreyfus' Rehabilitierung.

In der Freitag-Sitzung der Deputiertenkammer erstattete der sozialistisch-radikale Deputierte Messimy Bericht über die Vorlage betr. Wiedereinstellung Dreyfus' in die Armee. Als der Präsident die Vorlage zur Abstimmung stellte, kam es zu lebhaften Zwischenfällen zwischen den Sozialisten und der Rechten. Das Gesetz wurde mit 473 gegen 42 Stimmen angenommen. Bei der Beratung der Vorlage über die Wiedereinsetzung Picquards führt Cochin u. a. aus, General Mercier habe im Einverständnis mit seinen Kollegen im Kabinett von 1894 gehandelt. Minister Barthou, der diesem Kabinette angehörte, tritt dem entgegen. Er habe erst 14 Tage später von der Verhaftung von Dreyfus Kenntnis erhalten. Auch Brisson widerspricht der Behauptung Cochins. Letzterer bemerkt noch, es habe sich bei der ganzen Angelegenheit um große Machinationen gehandelt. Die Vorlage über die Wiedereinsetzung Picquards wird darauf mit 477 gegen 27 Stimmen angenommen. Sodann begründet de Pressensee seine Interpellation und bedauert, daß es nicht möglich sei, Mercier vor ein Gericht zu ziehen, aber die Schuldigen müßten gebrandmarkt werden. Französische Soldaten dürften nicht Uebeltätern wie Boisdeffre und Gouse unterstellt sein. Pugliesi-Conti (Nationalist) sagt (auf die Ministerbank weisend), die Regierung, die zulasse, daß Offiziere in dieser Weise beschimpft würden, sei feige und verächtlich. Unterstaatssekretär Sarraut stürzt sich auf Pugliesi-Conti, schlägt ihn heftig und nimmt darauf ruhig seinen Platz auf der Ministerbank wieder ein, während sich im Halbkreise Tumult und Schlägerei entwickelt. Brisson bedeckt sich, verläßt den Saal und läßt die Tribüne räumen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bringt de Pressensee eine Tagesordnung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, die an den Fälschungen beteiligten Offiziere aus dem Heere auszuschließen und ihnen die Ehrenzeichen zu nehmen. Kriegsminister Etienne versichert, die Regierung sei entschlossen, jede berechtigte Genugtuung zu gewähren, die Untersuchung sei aber noch nicht abgeschlossen. Einige Offiziere seien nur auf Abwege geraten, die anderen aber wirkliche Schuldige.

Der Senat nahm nach längerer Debatte, an der sich auch General Mercier beteiligte, den Rehabilationsentwurf für Dreyfus mit 183 gegen 30 Stimmen an, und sodann ohne Debatte mit 185 gegen 26 Stimmen unter Beifallsrufen den Entwurf über die Rehabilation Picquarts.

Deutschland.

— **(Noch ein königliches Handschreiben.)** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, hat der Kaiser am 8. Juli an den Finanzminister von Rheinbaben aus Dronthein folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Staatsminister! Die Verabschiedung der Gesetze über die Reform der Steuern im Reiche sowie über die Abänderung des Einkommensteuer- und des Ergänzungssteuergesetzes in Preußen gibt mir willkommenen Anlaß, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Sie haben sich um das Gelingen dieser Gesetzeswerke, welche für die Sicherung einer geordneten, segensreichen Weiterentwicklung des Reiches und des Staates von größter Bedeutung sind, hervorragende Verdinste erworben. In Anerkennung derselben und um Ihnen einen Beweis meines Vertrauens und meines Wohlwollens zu geben, habe ich Ihnen das Kreuz und den Stern der Komture des Königlichen Hausordens verliehen. Es gereicht mir zur Freude, Sie hiervon unter Beifügung der Ordensabzeichen in Kenntnis zu setzen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter König gez. Wilhelm."

— **Bei der Metzer Garnison** sind verschiedene Reformen, die der frühere Korpskommandeur Graf Häseler eingeführt hatte, wieder rückgängig gemacht worden. Graf Häseler hatte verschiedene Ehrenposten für höhere Offiziere eingezogen und auch die Verwendung von Offiziersburschen zu anderen als persönlichen Dienstleistungen verboten. Ferner hatte das Gouvernement den Unteroffizieren und Mannschaften das Frontmachen vor den Vorgesetzten in denjenigen Straßen erlassen, in denen Straßenbahnzüge fahren. Diese Anordnung ist durch Parolebefehl wieder aufgehoben worden; es muß also von jetzt ab wieder wie früher in allen Straßen Front gemacht werden werden. Auch die Offiziersburschen sieht man nach der „Frankf. Ztg." wieder bei Betätigungen, die mit dem Häseler'schen Verbot nicht im Einklang stehen.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Der Kaiser hat Freitag bei aufklärendem Wetter die Fahrt nach dem Nordkap fortgesetzt. — In das Herrenhaus wurde berufen: Major a. D. und Landrat Werner v. d. Schulenburg zu Probstey-Salzwedel durch kaiserlichen Erlaß vom 28. Juni auf Präsentation der Familie von der Schulenburg. — Die Leiche des in Sebastopol ermordeten Admirals Tschuchnin ist nach dem Palais des Admirals übergeführt worden. Des gegen den Admiral verübten Anschlages ist der Gehilfe des Gärtners der Villa verdächtig, da er seit dem Augenblick der Mordtat verschwunden ist. — Die aufständischen Zulu-Häuptlinge Messini und Ndhlovutkatimuni haben sich den britischen Truppen ergeben. — Der Warschauer Arbeiterverband der Nationalisten-Partei erläßt einen Aufruf gegen die Judenhetzen und fordert die nationalistischen Arbeiter auf, jede Herausforderung dazu mit dem Tode zu bestrafen. — Der italienische Minister des Aeußern Tittoni stattete auf der Rückkehr von London in Paris dem Präsidenten Fallieres einen Besuch ab. — In Braunschweig ist vom Arbeitgeberverband die Sperre über sämtliche Maurer und Bauarbeiter verhängt worden. — Im Gebirge der Ortschaft Kapunda in Togo (Deutsch-Westafrika) wurden Goldfunde gemacht. — In der russischen Duma erklärte ein polnischer Priester, der Präsident sei damit zu beauftragen, dem Zar die volle Wahrheit über die Vorgänge in Bialystok mitzuteilen.

Ausland.

England.

— **(Englische Abrüstungspläne.)** Im Unterhause gab bei Beratung des Heeresetats Kriegsminister Haldane eine längere Erklärung betreffend die Vorschläge der Regierung über die Reorganisation des Heeres und die Verminderung der Ausgaben ab. Das Ergebnis dieser Vorschläge sei, daß, während gewisse Verminderungen im Friedensetat möglich seien, England noch imstande sei, ein Expeditionskorps von 150 000 Mann nach Auswärts zu entsenden und die Effektivstärke dieser Streitmacht unvermindert während der ersten Stadien des Feldzuges aufrecht zu erhalten. Der Minister führte aus:

Es sei möglich, eine solche Streitmacht mit dem reduzierten Friedensstande zu organisieren, aber nur unter der Bedingung, daß die Miliz sich für den Auslandsdienst zu Kriegszeiten verpflichte. Die Regierung schlage vor, daß die Armee 20 000 Reguläre weniger haben solle als jetzt. Diese Reduktion würde erreicht werden durch die Abschaffung von zehn Infanteriebataillonen und durch Benutzung der Miliz für Hilfsdienste. Die Kavallerie solle unverändert bleiben. Für die Verteidigung des Mutterlandes gegen feindliche Angriffe und für Verstärkungen für die Expeditionsstreitmacht müsse hauptsächlich auf die Yeomanry und auf die Freiwilligen gerechnet werden. Bei der Organisation des Expeditionskorps habe die Regierung sich leiten lassen von der Möglichkeit, daß eine lange Friedenszeit komme oder daß alle Nationen sich entschließen, ihre Rüstungen in großem Maßstabe herabzumindern. Die Regierung habe deshalb einen Spielraum gelassen, so daß die Streitmacht zusammengezogen oder vergrößert werden könne, je nach dem Stande der Politik. Der Notwendigkeit einer Herabsetzung der Heeresausgaben stimme er zu. Die Demokratien verlangten Erleichterung der erdrückenden Heereslasten, und die Regierung habe geglaubt, in dieser Bewegung die Führung übernehmen zu sollen.

Die Meinungen des Hauses über die Vorschläge des Kriegsministers waren geteilt. Während einige Redner die vorgeschlagenen Herabminderungen als unrätlich bekämpften, waren andere der Ansicht, daß sie nicht weit genug gingen. Der Kriegsminister erwiderte schließlich, es sei unmöglich, es allen recht zu machen, und erklärte, die Regierung beabsichtige, an dem vorgeschlagenen Plane festzuhalten.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen,** 17. Juli. **(Zur Regelung der Lehrerbesoldung.)** Ueber die Regelung der Lehrerbesoldungsfrage hat Kultusminister Dr. von Studt folgende Verfügungen an die Bezirksregierungen erlassen: „Durch den Staatshaushaltsetat für das laufende Etatsjahr sind unter Kapitel 121 Titel 34 neue Mittel zu laufenden widerruflichen Staatsbeihülfen für leistungsschwache Schulver-

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung" hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung von **300 Mark.**

Nächtliche Ballonfahrt zweier Damen.

Zwei mutige Frauen aus Bonn haben kürzlich — als die ersten ihres Geschlechts — von Godesberg aus eine nächtliche Fahrt im Ballon unternommen. Was sie während dieser Reise durch die Lüfte sahen und erlebten, schildert die eine der Teilnehmerinnen der Frankfurter Zeitung folgendermaßen: Mächtig rauschte durch Tau wie eine vielgliedrige Schlange gewundenen Füllschlauch das Leuchtgas in die gelbe Hülle unseres Ballons „Rhein", als ich mit meiner Freundin und unserem Ballonführer gegen 10 Uhr abends den Füllplatz der Godesberger Gasanstalt betrat. „Rhein" erscheint uns wie ein belebtes Wesen: er ist mir wie ein lieber, guter und treuer Freund, trotz seiner unbändigen Aufgeblasenheit, die eben zum Charakter eines Ballons gehört. Er hat uns beide frohen Rheinlandstöchter schon einmal in einer herrlichen Tagfahrt über die Gebirge des Rheins hinweggetragen und fein säuberlich in den Tosenden Wellen der lieblichen Mosel, just beim „Deutschen Eck", niedergesetzt: eine Moseltunke nannten sie diese Fahrt!

Der Ballon schwillt und schwillt. Nun ist er gefüllt, an den Korb eng angeknebelt, und die Sandsäcke sind auf die 24 Ausrüstleinen gehängt. Jetzt kommt für mich der schönste Moment der Vorfreude: das Ungetüm von 1500 Kubikmetern, bisher von vielen Händen am Boden gehalten, wird auf ein gegebenes Kommando hochgelassen, bis die Seile straff sind; es geschieht dies unter einem eigentümlichen Rauschen, das mir jedesmal wie eine geheimnisvolle Musik erklingt. Aufmerksam folgen wir allen Hantierungen unseres Führers. Er befestigt in den Korbleinen die Instrumente, das Barometer, den Barograph und das Psychrometer, letzteres zum Ablesen der feuchten und trockenen Temperatur: gilt doch die Fahrt, die wir an diesem Juni-Donnerstag unternehmen, wissenschaftlichen Beobachtungen, die international verabredet sind. Der nötige Proviant fehlt auch nicht, und so können wir denn über eine kunstvoll, von den Haltemannschaften aufgebaute Sandsackterrasse in den Korb steigen. Dieser bietet für drei Personen reichlich Platz, hat eine hohe Brüstung und muß mit seinen Eichenbohlen und seinem Rohrgeflecht auch auf ein ängstliches Gemüt den Eindruck solidester Sicherheit machen.

Zehn Minuten vor Mitternacht! „Laßt los!" Langsam, ganz sacht erheben wir uns in die silberne Vollmondnacht hinein. „Glück auf!" ruft man uns herauf, und wir winken unsere letzten Abschiedsgrüße hinunter. Da liegt nun die mondbeschienene Rheinebene unter uns: kein Wölkchen steht am Nachthimmel, ruhig blinken die Sterne, ruhig fließt der Rhein, still ists im Städtchen unter uns; nur da, wo die schwarze Lindenwirtin Studenten und Nichtstudenten manch vollen Humpen kredenzt, dort ist noch Leben; unter schattigen Bäumen sitzen sie am Fuß der alten Ruine, trinken, singen und schwärmen nach alter guter deutscher Sitte. Alles das können wir deutlich von oben wahrnehmen — schweben wir doch kaum 50 Meter über der Erde hin. An dem Turm der Ruine Godesburg fliegen wir vorbei, die Turmspitze mit dem leicht bewegten Wimpel bleibt erheblich höher wie wir. Die Wimpelspitze zeigt uns den Weg: dorthin fahrt ihr, immer den schönen Rhein entlang!

Schon grüßen von der anderen Rheinseite die Lichter von Königswinter herüber, und hinter dem frohen Städtchen, das alle Tage Sonntag hat, tauchen majestätisch in edlen Linien die sieben Berge auf: voran der trutzige Drachenfels, vom Mondlicht zauberhaft beschienen und vor uns der Rolandsbogen. Vom Klosterturm der Klosterinsel schlägt die zwölfte Stunde. In den Gebüschen des Klostergartens singt die Nachtigal, dazwischen wie ein herber Kontrast krächzen Eule und Uhu, die wohl durch die zwölf Schläge ermuntert wurden.

Der Mond über uns scheint so hell, daß wir nicht nur die Barometerablesungen ohne elektrisches Glühlämpchen machen, sondern wir sehen auch den Schatten unseres Ballons über den Rodderberg geheimnisvoll dahinhuschen; und an einer besonders günstigen Stelle umgibt sich der Ballonschatten mit einem wundersamen Farbenspiel: es ist die Mondaureole, ein Phänomen, das sich nur ganz selten dem Luftschiffer zeigt. Es ist wie im Märchen. Keiner spricht, jeder hängt sich in die Korbseile und schwärmt still für sich hin.

Bald übersliegen wir zum ersten Male den Rhein. „Rhein" über uns, Rhein unter uns! Wir müssen durch gehörige Ballastgabe eine zu intime Begrüßung der beiden vereiteln. Drüben am anderen Ufer, wo die Rebe wächst, gehts noch lustig her: Die Kirchweih in Rheinbrohl ist noch im vollem Gange; warum soll auch das lustige Völkchen eine solche Mondnacht verschlafen? Die Lichter des Karrussels drehen sich unermüdlich, der Drehorgler sucht bei der vorgerückten Stunde seine kürzesten Musikstücke heraus: ein paar Takte, oft ein ganz unvermittelter Abbruch, dann steht der Lichtertanz, und der galante Bursche zieht den Geldbeutel, um für sich und seine Dorfschöne wieder den doppelten Obolus zu entrichten. „Schöner Herr, schießen Sie einmal!" Deutlich hören wir diesen stereotypen Aufforderungsruf und sehen, wie ein müdes Schießbudenfräulein die Flinte aufdreht. Da klingt auch unsere „Nationalhymne" herauf: „Trinke mer noch e Tröppche, trinke mer noch e Tröppche". Und man merkts am Gesang: das Henkeltöppche war schon recht oft voll und leer.

Allmählich aber wird die Nacht ruhiger; nur die Eisenbahnzüge unter uns links und rechts vom Strome eilen rollend dahin; oft verschwindet für einige Sekunden das Zuggeräusch, dann wars ein Tunnel, der die Lichterschlange in seinem dunklen Gange barg. Ueber friedliche Dörfer eilen wir hinweg, der Bauer ist längst zur Ruhe gegangen — ruft ihn doch der Heuschnitt am anderen Mor-

bände zu dem Zwecke bereitgestellt worden, tunlichst eine Erhöhung des Mindestgrundgehalts der ersten und alleinstehenden Lehrer auf 1100 Mk., der übrigen Lehrer auf 1000 Mk., der Lehrerinnen auf 800 Mk. und des Mindestsatzes der Alterszulagen für sämtliche Lehrer auf 120 Mk. und der Lehrerinnen auf 100 Mk. herbeizuführen. Die Maßnahme zielt darauf ab, auf dem Gebiete des Besoldungswesens der Volksschullehrer und -Lehrerinnen eine größere Gleichmäßigkeit und Stetigkeit herzustellen und der Landflucht der Volksschullehrer entgegenzuwirken. Daraus folgt, daß die Königlichen Regierungen und die ihnen unterstellten Organe in der Besoldungsfrage keine Schritte unternehmen dürfen, die dieses Ziel in Frage stellen könnten. Wenn demnächst Schulverbände, insbesondere Stadtgemeinden eine weitere Erhöhung des Grundgehalts und der Alterszulagen ihrer Volksschullehrer und -Lehrerinnen beschließen sollten, so ist von der Königl. Regierung vor der Bestätigung des Erhöhungsbeschlusses sorgfältig zu prüfen, ob dadurch das von der Staatsregierung verfolgte Ziel gefährdet werden würde. Gelangt die Königliche Regierung zu der Ueberzeugung, daß der Beschluß in dieser Beziehung erheblichen Bedenken unterliege, so ist der Fall mir vorzutragen." Weiter heißt es in der Verfügung: „Die Zahlung der staatlichen Beihülfen darf erst erfolgen, wenn der Schulverband die Uebernahme des gesamten mit der Erhöhung verbundenen Mehraufwandes bedingungslos und unabhängig von der in Aussicht gestellten staatlichen Beihülfe beschlossen hat oder eine dahingehende rechtskräftige Feststellung im Beschlußverfahren getroffen worden ist. Im übrigen sind bei der beabsichtigten Aufbesserung des Grundgehalts auch die Lehrerstellen zu berücksichtigen, mit denen ein Kirchenamt dauernd verbunden ist, insofern und insoweit das reine Lehrergrundgehalt hinter den oben gedachten Mindestsätzen zurückbleibt. Es erscheint indes eine Berücksichtigung dieser Stellen dann nicht erforderlich, wenn diese bereits mit einem auskömmlichen Gesamtgrundgehalt der vereinigten Stelle derartig hoch ist, daß nach Abrechnung einer reichlich bemessenen durchschnittlichen Grundgehaltserhöhung für die kirchliche Mühewaltung von 400 Mk. mindestens die Sätze des Lehrergrundgehaltes von 1100 Mk. bezw. 1000 Mk. verbleiben."

?(**Hamm,** 14. Juli. **Der 8 Uhr-Ladenschluß** den die hiesigen Geschäftsinhaber vor einiger Zeit bei den städtischen Behörden und der Regierung beantragt hatten, wird zum 15. Juli, nachdem die Genehmigung der Regierung eingetroffen, inkraft treten. Ausgenommen sind vom Ladenschluß um 8 Uhr die Zigarrenbranche wahrscheinlich auch die Bäckermeister, deren diesbez. Gesuch indes noch nicht erledigt ist.

?(**Hamm,** 14. Juli. **Das außerordentliche Mißgeschick,** das die Lippetaler Brieftauben-Reisevereinigung vor kurzem betroffen, ist ihr auch bei ihrem letzten Flug ab Straßburg (347 Kilometer) leider treu geblieben. Kaum 16 Prozent sind bis jetzt zurückgekehrt. Ganze Schläge sind vernichtet. Der materielle Schaden dürfte sich auf über 2000 Mark stellen. Dabei war ein Fliegen ab Metz, das kürzlich stattfand, binnen einer Stunde geschlossen. Die Vereinigung sieht sich genötigt, die Fliegen mit alten Tauben ganz einzustellen.

Essen, 14. Juli. **(Eisenbahnüberfall.)** Auf der Eisenbahnstrecke Lethmathe-Nachrodt ist ein neuer Eisenbahnüberfall verübt worden. Zwei unbekannte Männer drangen in ein Abteil, raubten einem Passagier die Börse mit Inhalt und sprangen aus dem fahrenden Zuge.

?(**Elberfeld,** 14. Juli. **Einem gemeingefährlichen Schwindler** und Betrüger wurde von der Strafkammer das Handwerk auf längere Zeit gelegt. Es ist der Kaufmann und Bankbeamte Paul Bock von hier. Er nutzte seine Fachkenntnisse zum Begaunern von geldsuchenden Leuten aus. Er verspricht ihnen die Besorgung von baren Darlehen und Hypotheken, läßt sich Vorschuß auf Vorschuß geben, tut aber absolut nichts für seine Leute und wenn diese merken, daß sie nur am Narrenseile herumgeführt werden, sind sie eine Summe Geldes los. Diese Betrügereien haben Bock schon mehrfach ins Gefängnis gebracht, zuletzt auf $2^1/_2$ Jahre. Der Staatsanwalt beantragte gegen B. 4 Jahre Zuchthaus, jedoch beließ es das Gericht bei $2^1/_2$ Jahren Gefängnis.

?(**Ruhrort,** 14. Juli. **Wie groß die Zahl** derer ist, die im Industriegebiet eine Wirtschaftskonzession erlangen möchten, geht daraus hervor, daß der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung 155 Gesuche ablehnen mußte.

?(**Baumberg,** 14. Juli. **(Vom Pferde getötet.)** Auf dem benachbarten Rittergut Haus Bürgel ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Als einer der Knechte ein noch junges Pferd einspannen wollte, gebärdete sich dasselbe sehr unruhig und riß den jungen Mann zu Boden, wodurch derselbe unter die Hufe des Pferdes geriet und ihm der Kopf total zertrümmert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

?(**Köln,** 14. Juli. **Das hiesige Schwurgericht** nahm nach viertägiger Verhandlung zehn Personen wegen Falschmünzerei sowie Verausgabung falschen Geldes in Strafen von 2 Jahren Gefängnis bis 4 Jahren Zuchthaus. Es handelt sich um jene weitverzweigte Fälscherbande, die zahlreiche Städte Westdeutschlands mit falschem Gelde überschwemmte. Ein Haupttäter ist flüchtig, ein zweiter wurde dem Irrenhause übergeben.

?(**Trier,** 11. Juli. **(Vom Blitz erschlagen.)** In Berdorf wurde der achtzehnjährige Sohn des Gutspächters Wecker während der Feldarbeit vom Blitz erschlagen.

Zu dem schrecklichen Automobil-Unglück

in England erfährt der „Berl. Lok.-Anz." noch: Die Ueberlebenden erzählen noch folgende Einzelheiten über die Automobilomnibus-Katastrophe: Die Feuerwehr von Orpington und St. Mary Cray hatte den Petroleumomnibus für ihren jährlichen Ausflug gemietet. Außer dem Führer und Schaffner hatten in dem Wagen 34 Personen, sämtlich, mit Ausnahme eines 14jährigen Jungen, der mit seinem Vater an der Fahrt teilnahm, erwachsene Männer, morgens Platz genommen. Die Gesellschaft war in fröhlichster Stimmung, als die Fahrt den sehr steilen Hügel hinab begann. Einer erzählt, der Führer habe zuerst die Bremse nicht angewandt, dann, als er sie plötzlich in Tätigkeit setzte, sprang sie entzwei. Man sah Stücke des Apparats nach allen Richtungen fliegen. Als der Wagen mit zunehmender Geschwindigkeit hinabsauste, faßten die Insassen oben auf dem Verdeck sich einander entsetzt an; die im Wagen sprangen auf und wollten herausspringen, doch alle erkannten, daß eine Flucht unmöglich war, und sahen gelähmt dem Tod ins Auge. Am Fuße des Hügels stand ein alter Eichenbaum, dessen dicke Zweige drei oder vier Mann von dem Verdeck wegfegten und augenblicklich töteten. Der Krach, mit dem der Omnibus gegen den Stamm fuhr, war furchtbar. Das gesamte Verdeck war fortgerissen, und nur Stücke des Wagens blieben übrig. Es dauerte 20 Minuten, bis Hülfe kam. Ein zufällig vorbeikommendes Automobil fuhr nach dem Hotel hinauf und brachte einen glücklicherweise in der Nähe befindlichen Arzt. Auch der Dorfgeistliche war bald zur Stelle und reichte den Sterbenden das Abendmahl. Der 14jährige Junge wurde schwer verletzt, sein neben ihm sitzender Vater getötet. Ein Leichnam war in den Baum geklemmt und mußte losgesägt werden. Ein schwer Verwundeter hatte sein Bein neben sich liegen, er starb gleich nach seiner Ankunft im Hotel, wohin er getragen wurde. Vier andere Männer lagen tot und in eine gräßliche Masse zusammengepreßt am Baumstamm. Die Verletzten stöhnten in herzzerreißender Weise. Der Unfall erregt großes Aufsehen und lebhafte Besorgnis bezüglich der Sicherheit der neuen öffentlichen Automobilgefährte.

Vermischtes.

— **Die Feier** des 300jährigen Geburtstages Rembrandts nahm mit einem Festakt in der Amsterdamer Universität ihren Anfang. Mehreren Gelehrten, darunter Dr. Wilhelm Bode aus Berlin, dem Generaldirektor der königlichen Museen, wurde die Würde eines Dr. honoris causa verliehen. Der Rektor der Universität, de Bussy, und Professor Six würdigten die Verdienste der neuen Doktoren um die Rembrandtforschung.

— **Der Dampfer „Deutschland"** der Hamburg-Amerika-Linie wurde beim Anlaufen von Dover durch Kollision mit dem Prince of Wales-Pier leicht beschädigt und konnte infolgedessen die Reise nicht fortsetzen. Die Passagiere des Schiffes werden mit dem der gleichen Reederei gehörigen Dampfer „Pretoria" weiter befördert werden.

— **Den Pokal** von Frankreich hat im Jachtrennen von Havre die deutsche Jacht „Felca" gewonnen. Infolge des Sieges dieser Jacht hat der französische Jachtklub eine Herausforderung an den Kaiserlichen Jachtklub in Kiel erlassen.

— **Schwere Geschoßexplosion.** Auf dem Augsburger Militärübungsgelände explodierten Freitag nachmittag vor Beginn der Uebung des 4. Feldartillerie-Regiments 40 auf einem Haufen zusammenliegende Kanonenschläge auf unaufgeklärte Weise. 3 Unteroffiziere und vier Artilleristen wurden schwer verletzt, am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, in das Garnisonlazarett gebracht.

— **Ueber das Vermögen** der Prinzessin Alexandro Isenburg wurde der Konkurs eröffnet.

— **Wegen Aufforderung** zu Gewalttätigkeiten gegen Sicherheitsorgane bei einer in Kasser bei Neusalz veranstalteten tausendköpfigen Textilarbeiterversammlung wurde von der Posener Strafkammer der Kaufmann Krakau zu 6, der Textilarbeiter Klische zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— **In einem Kaffeehause** in Bukarest wurde der Grieche Paraskidis von dem Neffen des mazedonischen Rumänen Stilidis durch einen Revolverschuß getötet. Der Mörder beschuldigt den Paraskidis, seinen kranken Onkel nach Griechenland gebracht und dessen Vermögen zu seinem (des Mörders) Nachteil erschlichen zu haben.

— **Ein schauriger Fund** wurde auf der Geestemünder Fischmehlfabrik gemacht. Beim Reinigen des Kessels fand man hinter ihm die Leiche des Gelegenheitsarbeiters H. vollständig ausgetrocket vor. H. hat sich vermutlich zum Schlafen hinter den Kessel gelegt und wurde dabei vom Tode überrascht. Die Leiche wog nur noch etwa 15 Pfund.

— **Eine brave Frau.** Die Bahnstrecke zwischen den Stationen Pockau-Lengefeld und Nennigmühle (Sachsen) wurde am 28. Juni d. J. durch einen Wolkenbruch derart beschädigt, daß der Verkehr zeitweilig unterbrochen war. Die Ehefrau des dort postierten und zu jener Zeit abwesenden Bahnwärters Morgenstern erkannte die Gefahr, die dem bald darauf folgenden Zuge an der Unfallstelle drohte; sie lief trotz schweren Regen- und Hagelwetters dem Zug entgegen und brachte ihn zum Halten, so daß die Gefahr glücklich abgewendet wurde. Die Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen hat der braven Frau unter Anerkennung ihres aufopfernden Verhaltens eine Belohnung von 100 Mk. bewilligt.

— **Der Schleppdampfer** „Jeanette" ist in vergangener Nacht in der Außenjade von Wilhelmshafen gesunken, die Mannschaft jedoch gerettet.

— **Unwetter** hat in Fulda, sowie in andern Gegenden der Rhön und des Vogelgebirges großen Schaden angerichtet. — In Kassel stehen Straßen und Plätze fußhoch unter Wasser. Der Verkehr war einige Zeit unterbrochen. — Schwere Regenböen haben auch in der Nordsee gehaust. Mehrere Segelschiffe sind schwer beschädigt worden. Man erwartet Hiobsposten von der Schifferflotte, die gegenwartig auf dem Heringsfang auf See weilt.

— **Seinen Sohn erstochen** hat aus Ungeschicklichkeit in Bollingen in Württemberg der Bauer M. beim Heuaufladen.

— **Bei dem Zusammenstoß zweier Güterzüge** auf der Eisenbahnlinie Kassel—Hannover sind beim Kaliwerk „Desdemona" hinter Kreiensen dreizehn Wagen zertrümmert worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— **Ein Grubenunfall** hat sich auf der Deutschland-Grube bei Schwientochlowitz ereignet. Dort war ein Sprengschuß nicht losgegangen; als mehrere Arbeiter nachsahen, explodierte die Patrone, wobei ein Aufseher und ein Arbeiter getötet wurden.

— **Der Seehund im Familienbad.** In der Ostsee macht sich in letzter Zeit wieder ein häufigeres Vorkommen von Seehunden bemerkbar, und insbesondere die Netze der Fischer in den Badeorten werden durch die Tiere stark beschädigt. Wie uns unser Korrespondent mitteilt, hatte sich am Dienstag im Seebad Heringsdorf eine Robbe bis an das Familienbad gewagt, um hier in aller Ruhe auf dem Schwimmfloß ein Sonnenbad zu nehmen. Mehrere Kurgäste, die schon zeitig baden wollten, verständigten den Heringsdorfer Förster, der den etwa 70 Pfund wiegenden Seehund durch einen Kugelschuß erlegte.

— **Ein Kirchenraub** wird aus Mailand gemeldet. Diebe drangen in die Kirche San Giovanni in Sugana bei San Casciano Val di Pesa (Toskana) und stahlen eine Majolika des Lucca della Robbia, die Jungfrau mit dem heil. Antonius und dem heil. Johannes darstellend.

— **Im Nebentunnel** des Simplondurchstichs wurde durch Felsstücke die Abflußleitung des heißen Quellwassers zerstört. Der schleunige Ausbau des Nebentunnels hat sich dadurch als unabweisbar herausgestellt.

— **Eine merkwürdige Verschiebung** der Erdoberfläche macht sich seit längerer Zeit im Hilsgebirge oberhalb des Ortes Stroit bemerkbar. Zuerst konnte man im Forstorte Aschhai, unterhalb des früheren Aussichtsturmes sehen, daß eine Fläche von etwa 20 Morgen, die mit jungen Fichten bestanden war, in Bewegung war und langsam, aber stetig, bald Vertiefungen, bald Erhöhungen bildend, talwärts vordrang. Jetzt kann man dieselbe Erscheinung an mehreren Stellen im Forstorte Holling beobachten, wo eine 1 Morgen große, mit 40jährigen Buchen bewachsene Fläche sich in der Feldmark auf einen Haufen türmt.

---

gen früh zur Arbeit; Phylax bewacht draußen die Schätze der Bauernhütte, da streift wohl unser Schatten seine in die Vorderpfote vergrabene Schnauze; er erwacht jäh und bellt zweck- und ziellos in die Mondnacht hinein. „Phylax, sei still!" rufen wir begütigend herunter. „Du störst den Bauer und den Herrn Pfarrer!" Aber er schweigt nicht, sein Bellen geht vielmehr in ein ängstliches Heulen über, vielleicht weil wir gerade Sand schütten mußten, um den Dorfkirchturm zu passieren. Hinter dem Dorf gehts über einen Wald hinweg, die Halteleinen streifen die Baumkronen, das Rascheln erschreckt das ruhende Wild, Rehe und Kitzen treten aus auf das mondbeschienene Feld, und ein Volk Hühner wird durch den unerwarteten Besuch aus dem vollen Kornfeld aufgescheucht. Im Teiche hinter dem Dorf halten die Frösche eine Konzertprobe; in den Sologesang einzelner, besonders begnadeter Sänger fällt von Zeit zu Zeit der gemischte Chor ein.

Bald nach 2 Uhr kündet sich der neue Tag an durch einen matt schimmernden Streifen im Osten. Im Tal unter uns beginnen die Nebel zu brauen, nur einzelne Felsen ragen noch aus dem Gewoge heraus; bald sind auch die letzten Spitzen verschwunden, und eine regelrechte Wolkendecke hat sich gebildet, über der wir nun einherfahren wie über einem weißen Teppich; wir haben das Gefühl, auf diesem wolkigen Teppich könnte man wandern, ohne einzusinken, und weich und mollig müsse er sein, wie das Fell des Eisbären. So erwarten wir das aufgehende Gestirn. Der östliche Horizont schimmert stufenweise in allen Schattierungen von Blaßblau bis Purpurrot; rotgolden erscheint endlich der Sonnenball; gleichzeitig bilden sich auf dem Wolkenmeer Risse und Löcher, wie Flüsse und Seen — es ist kein Zweifel: die Sonne behält die Oberhand und wird in kurzer Frist die leichte Wolkendecke zerreißen und verjagen. Unter uns aber erwachen mit dem ersten Sonnenstrahl die Sänger in Wald und Feld: der Kuckuck im Zweitakt eröffnet den Reigen, sein Ruf ist wie das Weckſignal für alle die tausend andern gefiederten Sänger, und bald jubiliert und tiriliert das ganze Orchester.

Der Ballon nimmt von jetzt ab westliche Richtung, er sagt dem Rheintal Ade und strebt dem vulkanischen Teil der Eifel zu. Da liegt unter uns der Laacher See mit seiner berühmten Abtei; eben ruft die Frühglocke die frommen Mönche zur ersten Messe; spiegelglatt und dunkel liegt der Kratersee zu unseren Füßen; kaum regen sich die Baumwipfel an seinen Ufern. Langsam, ganz langsam ziehen wir weiter, über die düsteren Eifel-Maare hinweg; dazwischen liegen freundliche Dörfer, alte Ruinen und kleine Städtchen. Aus unserer Höhe erscheint uns alles wie Spielzeug, das aus der Schachtel entnommen und zierlich, anmutig aufgebaut worden. Aus der Schmiede tönt noch das lustige Kling-Klang herauf, auch noch der Pfiff der Lokomotive vom Bahnhof unter uns, sonst ists still um uns, ganz still.

Während wir Damen uns ganz dem Genießen hingeben, hat unser Führer eifrig Beobachtungen gemacht über Temperatur, Strahlung, Feuchtigkeit, Luftdruck usw. Um in noch höhere Regionen aufsteigen zu können, soll eine Zwischenlandung versucht, eine Dame ausgesetzt und für sie neuer Ballast eingenommen werden. Der Führer zieht ruckweise das Ventil, wir fallen nach und nach auf 100 Meter und durcheilen an unserem Schleppseil von 150 Meter Länge ein Tal; fortwährend rufen wir den Bauern zu, das schleppende Seil zu ergreifen und festzuhalten; erst beim dritten Dorf gelingt die Zwischenladung; handfeste Leute greifen zu und ziehen uns allmählich zur Erde. Bereits entleerte Säcke werden mit Ackererde gefüllt, dann erst darf ich aussteigen; der ganze Zwischenakt nimmt nur wenige Minuten in Anspruch; das muß so sein, sonst verliert der ja stets unten geöffnete Ballon, weil er ein Fesselballon geworden, viel kostbares Gas. Nach einigen Minuten erhebt sich „Rhein" wieder und strebt schneller denn zuvor der goldenen Sonne zu. Es ist 11 Uhr morgens; fünf Stunden später ist der Ballon, der in höheren Luftschichten stärkeren Wind gefunden hat, bei der französischen Festung Verdun gelandet.

Ich gehe jetzt ins nahe Dorf. Der Herr Pfarrer ist herbeigekommen und erbietet sich mit schlichten, freundlichen Worten, für mich zu sorgen. Aus allen Häusern und Hütten der Dorfstraße schauen neugierig die Alten und Gebrechlichen heraus, die nicht mitkonnten, das seltene Schauspiel zu sehen — kopfschüttelnd zum Teil. Am Tor des freundlichen Pfarrgartens macht die uns begleitende Menge Halt; die Dorfjungen haben sich darum gestritten, wer meine Handtasche vom Landungsplatz ins Pfarrhaus tragen dürfe; jetzt tritt der Sieger stolz hervor und überreicht mir mein Eigentum; die Extrabelohnung für seine ritterlichen Dienste weist er anfangs zurück, weniger wohl aus beleidigter Ritterehre, als weil er sich geniert vor dem Herrn Pfarrer und dem ganzen Dorf wegen eines derartig hohen Lohnsatzes. Es geht denn auch nicht ohne eine geistliche Ermahnung seitens seines Seelenhirten ab, das Kapital nicht zu sündlichen Zwecken zu verplempern. Wir beide aber, mein katholischer Pfarrer, der sich augenscheinlich über meinen, ich darf wohl sagen „gebildeten Besuch" freut, und ich, treten ins idyllische Pfarrhaus ein. Muhme Cäcilie empfängt mich sehr freundlich: „Es kommt ein Vogel geflogen" singt sie; dann führt sie mich in ihr Stübchen, wo eine gründliche Reinigung des auswendigen Menschen vorgenommen wird; in der unten gelegenen Küche hören wir die tüchtige Pfarrersköchin eifrig hantieren, und des Hauses Haupt selbst strebt mit verheißungsvoll klirrendem Schlüsselbund dem kühlen Keller zu. Bis zu Tisch ists noch ein Stündchen Zeit. Wir machen einen Rundgang durch den Pfarrgarten, in dem das Nützliche mit dem Lieblichen aufs beste verbunden ist.

Im Geplauder über Gemeinde- und Weltbegebenheiten geht unversehens eine Stunde hin, bis die saubere Köchin in weißer Schürze von der Tür aus zum lecker bereiteten Mahle winkt. Mein gastlicher Pfarrer und ich speisen zu zweien, plaudern bald wie alte Bekannte, und viel zu früh meldet der fast taube Kutscher, daß ich, wenn ich noch den Eifelzug auf der nächsten Station erreichen wolle, aufbrechen müsse. Ein Geschenk für die Dorfarmen bildet eine kleine Revanche für die erwiesene Gastfreundschaft, und beim Abschied verspricht mein freundlicher Wirt, am grünen Rhein, wo auch er einst ein fröhlicher Student war, bei uns einzukehren. Die Pfarrersköchin benutzt die Fahrgelegenheit, um Einkäufe auf der Station zu machen, so stockt auch auf dieser vorletzten Reise-Etappe die Unterhaltung nicht, wenn sie auch einseitiger geführt wird als bisher. Als höchste Anerkennung bietet der Kutscher mir vom Bock herab eine Prise an; mit gutem Gewissen konnte ich ihm in die tauben Ohren schreien, daß meine Nase noch voll von Ballaststaub sei und daher zur Aufnahme neuer Genüsse nicht imstande. Auf der Station noch ein letztes Lebewohl und ein herzlicher Gruß an das gastliche Pfarrhaus und seine Insassen; dann rollt der Zug davon, der lieben Heimatstadt am Rhein zu.

* *

Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

1906. Der Pachthof Mont St. Jean bei Waterloo.